Nr. 338 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 7. Dezember 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hilde Salbert schwimmt Rekord

Neuer Sieg in deutscher Bestzeit über Lotte Kotulla

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 6. Dezember.

Zu einer glänzenden Propaganda für den schlesischen Schwimmsport gestalteten sich die am Sonntag vom Gau I im Kreis IV des Deutschen Schwimm-Verbandes unter starker Beteiligung aus ganz Schlesien im Breslauer Hallenbade abgehaltenen, kreisoffenen Schwimmwettkämpfe, die außerordentlich scharfe Kämpfe und guten Sport brachten. **Ueberraschend gut waren wieder die oberschlesischen Schwimmer und Schwimmerinnen in Schwung**, die in einigen Hauptkonkurrenzen den Mittelschlesiern glatt den Rang abliefen. Das Hauptinteresse der zahlreichen Zuschauer wandte sich dem sensationellen Zweikampf im 100-Meter-Kraulschwimmen der Frauen zu, in dem Frl. Hilde Salbert (Neptun Gleiwitz) und die Deutsche Freistilmeisterin, Frl. Lotte Kotulla (SV. Poseidon Beuthen), zusammentrafen.

Die beiden Rivalinnen lieferten sich einen aufregenden Kampf,

der bis zu 50 Meter ausgeglichen war, dann zog Frl. Salbert leicht in Front und siegte knapp mit etwa 1½ Meter Vorsprung vor der Deutschen Meisterin, die damit von der Gleiwitzerin die zweite Niederlage einstecken mußte. Als die Zeit verkündet wurde, brauste ein Beifallssturm durch die Halle, **Frl. Salbert hatte mit der glänzenden Zeit von 1 : 13 Min. einen neuen deutschen Rekord erzielt.** Frl. Kotulla, die ihre Meisterschaft im Freiwasser in 1 : 17,2 Min. gewonnen hatte, erzielte 1 : 13,9 Min. in diesem scharfen Kampf. Im 200-Meter-Brustschwimmen erzielte Weigmann (Gleiwitz 1900) mit 2 : 54,8 Min. wieder die weitaus beste Zeit und siegte überlegen, Europameister G. Deutsch (Bor-Sil Breslau) wartete im 100-Meter-Rückenschwimmen mit einer Zeit von 1 : 12,4 Min. auf. Richter, Gleiwitz, kam ihm mit 1:17,5 Min. als Sieger der IB-Klasse am nächsten. **Eine hervorragende Zeit erzielte der Jugendliche Hans Schubert,** der Bruder des Deutschen Meisters Karl Schubert, mit 1:03,3 Min. im 100-Meter-Jugend-Kraulschwimmen. Scharf umkämpft waren wieder die Staffeln, bei denen bis zum letzten Mann oft gekämpft werden mußte. In der 4mal-50-Meter-Kraulstaffel Klasse Ib fiel der Sieg an Gleiwitz 1900. Die große 10mal-50-Meter-Kraustaffel brachte einen harten Kampf, den SC. Borussia-Silesia Breslau, der vom fünften Mann ab eine knappe Führung hatte, vor ASV. Breslau und dem zum Schluß stark aufkommenden SV. Gleiwitz 1900 gewinnen konnte. Die 6mal-50-Meter-Damen-Bruststaffel gewann der ASV. Breslau, Friesen Hindenburg wurde nur Dritter. Das Wasserballturnier verlor insofern, als Gleiwitz 1900 nicht antrat. In der Entscheidung siegte dann ASV. Breslau gegen Borussia-Silesia Breslau 7 : 2 (3:1). Im allgemeinen ist dieses Schwimmfest als ganz großer Erfolg des schlesischen Schwimmsportes anzusprechen. Die

Ergebnisse

waren:

3×100-m-Bruststaffel (Klasse 2a): 1. NSV. Breslau 4:16,7 Min.; 2. Borussia-Silesia Breslau. — **100 m Jugend-Kraulschwimmen** (Jahrgang 1913/14, Oberstufe): 1. Hans Schubert (Borussia-Silesia Breslau) 1:03,3 Min.; 2. Winkler (Neptun Gleiwitz) 1:07,8 Min.; 3. Wiegand (Borussia-Silesia Breslau) 1:08,6 Min. — **200 m Damen-Brustschwimmen** (Klasse 1a): 1. Emmrich (NSV. Breslau) 3:29,8 Min.; 2. Musiol (Friesen Hindenburg). (Klasse 1b): 1. L. König (NSV. Breslau) 3:38 Min.; 2. Badura (Friesen Hindenburg) 3:42 Min. — **4×50-m-Kraulstaffel** (Klasse 1b): 1. SV. Gleiwitz 1900 (Richter, Muschiol, Rolle, Wille) 1:55,3 Min.; 2. ASV. Breslau 1:55,7 Min.; 3. SC. Borussia-Silesia Breslau; 4. SC. Liegnitz. — **100-m-Damenjugend-Brustschwimmen** (Jahrgang 1914/15, Oberstufe): 1. Hendriock (Borussia-Silesia Breslau) 1:35,2 Min.; 2. Hoheisel (Friesen Hindenburg) 1:41 Min.; 3. Maretzki (ASV. Breslau). — **100 m Jugend-Brustschwimmen** (Jahrgang 1913/14, Oberstufe): 1. Batschik (Borussia-Silesia Breslau) 1:23,8 Min.; 2. Ulbrich (Stephan) 1:26,3 Min. — **Herren-Kunstspringen:** 1. Otte (Postsportverein Stephan, Breslau) Platzziffer 9, 55,4 Punkte; 2. Lorenz (SV. Salzbrunn) Platzziffer 9, 54,8 Punkte; 3. Menzel (Borussia-Silesia Breslau). — **200-m-Kraulschwimmen** (Klasse 1b): 1. Wille (SV. Gleiwitz 1900) 2:32,2 Min.; 2. Aust (SV. Salzbrunn) 2:35 Min.; 3. H. Foest (ASV. Breslau). — **100-m-Damen-Kraulschwimmen** (Klasse 1a): 1. Hilde Salbert (SV. Neptun Gleiwitz) 1:13 Min. (deutscher Rekord); 2. Lotte Kotulla (SV. Poseidon Beuthen) 1:13,9 Min. — **200-m-Brustschwimmen** (Klasse 1a): 1. Weigmann (Gleiwitz 1900) 2:54,8 Min.; Klasse 1b): Richter (Gleiwitz 1900) 2:59,3 Min.; 2. v. Namin (NSV Breslau) 3:13 Min. — **100 m-Kraulschwimmen** (Kl. IIa): 1. Sokollik (Gleiwitz 1900) 1:08,4 Min.; 2. Müller (Gleiwitz 1900) 1:08,6 Min.; 3. Scheffzik (NSV. Breslau) 1:09,8 Min. — **100-m-Rückenschwimmen** (Klasse 1a): 1. G. Deutsch (Borussia-Silesia Breslau) 1:12,4 Min.; (Klasse 1b): 1. Richter (Gleiwitz 1900) 1:17,5 Min.; 2. Hoehl (ASV. Breslau) 1:19,8 Min. — **100 m Jugend-Rückenschwimmen** (Jahrgang 1913/14, Oberstufe): 1. Ulbrich (Postsportverein Stephan) 1:27,4 Min.; 2. Jaensch (SV. Neustadt) 1:27,6. — **50-m-Brustschwimmen für Herren über 45 Jahre:** 1. Rosteutscher (NSV. Breslau) 40,4 Sek.; 2. Ruscher (Borussia-Silesia Breslau). — **10×50-m-Kraulstaffel:** 1. CS. Borussia-Silesia Breslau 4:51,2 Minuten; 2. ASV. Breslau 4:57,5 Minuten; 3. SV. Gleiwitz 1900 4:58 Min. — **6×50-m-Damenbruststaffel:** 1. ASV. Breslau 4:34,8 Min.; 2. NSV. Breslau 4:36 Min.; 3. SV. Friesen Hindenburg 4:36,2 Min. — **Wasserballspiele:** Vorrunden: ASV. Breslau gegen SC. Liegnitz 3:1 und Borussia-Silesia Breslau gegen NSV. Breslau 10:3. Entscheidungsspiel: ASV. Breslau gegen SC. Borussia-Silesia Breslau 7:2 (3:1).

Vorwärts-Rasensport Meister

Preußen-Zaborze — Beuthen 09 1:1 — Vorwärts-Rasensport — Deichsel Hindenburg 7:2 SV. Miechowitz — Ratibor 03 4:2

Die Oberschlesische Fußballmeisterschaft 1931/32 ist entschieden! Von Anfang an an der Spitze liegend, hat sich Vorwärts-Rasensport Gleiwitz auch zum Schluß nicht verdrängen lassen. Alle Anstrengungen der Gegner waren nutzlos. Mit erheblichem Vorsprung holte sich Vorwärts-Rasensport seit langer Zeit wieder einmal den Titel, und tatsächlich hat auch die beste und energischste Mannschaft die Meisterschaft an sich gebracht. Jahrelang arbeitete Vorwärts-Rasensport an dem Aufbau der Mannschaft, ließ sich durch Mißerfolge nicht entmutigen und kannte nur ein Ziel. Gestern ist es erreicht worden: Oberschlesischer Fußballmeister. Neidlos werden auch die fanatischen Anhänger anderer Vereine den Gleiwitzern diesen Triumph gönnen. Er ist wirklich ehrlich verdient worden und kein Unwürdiger trägt die Krone. Hoffen wir, daß sich die Erwartungen, die man an das Auftreten von Vorwärts-Rasensport in der Südostdeutschen Meisterschaft knüpft, erfüllen. Das Zeug, vorwärtszukommen und auch weiterhin eine beachtliche Rolle zu spielen, hat Vorwärts-Rasensport Gleiwitz zweifellos. Der Sieg wurde sichergestellt durch einen 7:2-Erfolg über Deichsel Hindenburg. Also auch hier ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann und für die Vereinigten spricht. Endgültig wurde der Titel für Vorwärts-Rasensport aber erst durch die Niederlage von Ratibor 03 mit 4:2 in Miechowitz befestigt. Es ist also doch so, wie man immer munkelt: In Ratibor auf der Höhe, wo anders kaum Durchschnitt. Vorläufig führt 03 noch bei dem Kampf um den zweiten Platz, aber Preußen Zaborze und Beuthen 09, die sich gestern 1:1 unentschieden trennten, sind bedenklich nahe gerückt. Der Kampf um den zweiten Platz ist noch lange nicht zu Ende und verspricht bis zum Schluß spannend zu bleiben. Erfüllt hat sich gestern durch den Sieg von SV. Miechowitz das Schicksal der Sportfreunde Oppeln. Endgültig gehören die Oppelner jetzt der Vergangenheit an. Die Zukunft wird sie in der B-Klasse sehen. Eine große Tradition ist zu Ende gegangen.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Vorwärts-Rasensport	Ratibor 03	Preußen-Zaborze	Deichsel Hindenburg	Beuthen 09	SV. Miechowitz	V. f. B. Gleiwitz	Sportfreunde Oppeln	Punkte +	Punkte −
Vorwärts-Rasensport	M	3:1 / 1:2	2:1 / 3:3	7:2 / 7:2	4:2	5:2	5:0 / 2:1	4:0 / 4:0	21	3
Ratibor 03	1:3 / 2:1	O	0:3 / 1:0	4:2	3:4 / 2:1	4:2 / 2:4	5:2	7:2	14	8
Preußen Zaborze	1:2 / 3:3	3:0 / 0:1	R	1:1	2:0 / 1:1	3:2	2:3	6:0	11	9
Deichsel Hindenburg	2:7 / 2:7	2:4	1:1	G	2:3	2:2 / 8:3	2:2 / 5:1	7:0 / 4:1	11	11
Beuthen 09	2:4	4:3 / 1:2	0:2 / 1:1	3:2	E	6:4	2:4	5:1	9	9
SV. Miechowitz	2:5	2:4 / 4:2	2:3	2:2 / 3:8	4:6	N	3:2 / 3:1	5:3 / 0 2	9	13
V. f. B. Gleiwitz	0:5 / 1:2	2:5	3:2	2:2 / 1:5	4:2	2:3 / 1:3	P	2:1	7	13
Sportfreunde Oppeln	0:4 / 0:4	2:7	0:6	0:7 / 4:1	1:5	3:5 / 2:0	1:2	O	2	18
Tore gegen	16	24	13	31	23	38	30	44	S	—
Tore für	47	31	22	37	24	30	18	10	—	T

Erbittertes Ringen im Steinhofpark

Beuthen 09 — Preußen Zaborze 1:1

Hindenburg, 6. Dezember

Nahm man es in den früheren Jahren, in der Begegnung Beuthen 09 gegen Preußen Zaborze eine Vorentscheidung um den oberschlesischen Meistertitel zu sehen, als etwas ganz Selbstverständliches hin, so lag dieses Mal die Lage wesentlich anders, als vier- bis fünftausend Zuschauer das weite Achenfeld des Preußenplatzes umgaben, um das Rückspiel beider Mannschaften zu erleben: es ging um den zweiten Platz. Dennoch war die Spannung der Massen nicht geringer als sonst. Mehr als einmal drohte der Fanatismus sich Luft zu machen. Trotz der kühlen Witterung gab es wieder Hitzköpfe, die wohl nur durch die Anwesenheit einer Schupo-Abordnung im Zaume gehalten wurden.

Bei den Schwarzhemden sah man Rebusione in der Mitte und Neugebauer als Rechtsaußen, der Südostdeutsche Meister präsentiert sich im Sturm mit Pallu, Kurpanek II, Pruschowski, Malik II und Prysiok und Malik I als Mittelläufer. Der Anstoß der Preußen führt bald zu einem lebhaften Vorstoß und ehe die Beuthener Verteidigung noch recht klären kann, hat Clemens eine Bombe aus dem Hinterhalt über das Tor gejagt. Preußen findet sicher eher und weiterhin rollt

Angriff auf Angriff von der linken Seite gegen die Gelbhosen.

Scheliga hat vollauf zu arbeiten, fährt aber im letzten Augenblick immer dazwischen. Inzwischen kommt System in das Spiel der Nullneuner. Prysiok erwischt das Leder und rast die Linie lang. Sein Hochschuß kann gerade noch gefaustet werden. Der Ball kommt Pallu vor die Füße. Noch ein kurzes Dribbeln und flach saust der Schuß in die Ecke. Bonk muß sich gehörig strekken und erntet den ersten Beifall. Auf der Gegenseite schießt Rebusione flach daneben, Hutschallik hoch über die Latte. Das Spiel wird verteilt. **Beuthens ruhiger Flachpaß sticht von Preußens rasanter, halbhoher Kombination ab.** Dabei bleiben die Hindenburger aber stets schneller am Ball. Beuthens Angriff kann über die stabile Verteidigung der Preußen, von Hanke gut unterstützt, nicht hinaus. Endlich einmal hat sich der Techniker Pruschowski hindurchgewunden. Allein steht er Bonk gegenüber, jetzt muß ein Tor fallen! Nein, der alte Repräsentative trifft das Leder an falscher Stelle. Knapp rollt der Ball am Pfosten vorbei ins Aus. Immer wieder bricht Neugebauer rechtsaußen durch, aber Nullneuns Hintermannschaft ist voll auf der Höhe. Malik steht seinem Gegenüber Hanke nicht nach, ja übertrifft ihn sogar in punktum Angriffseifer. Nichts will glücken. **Clemens versucht es von dreißig Meter,** Strewitzek nimmt eine Flanke Hutschalliks kurz vor der Torlinie ab. Hin und her wogt das Ringen. 09 spielt aufgeregter. Wieder drängt Preußen. Lachmann und Rebusione haben bei Kurpanek kein Glück. In der achtundzwanzigsten Minute erzielte 09 die erste Ecke. Zaborze ist weiter, dank seines massiven aber immerhin fairen Spiels, leicht im Vorteil. Noch fünf Minuten sind von der ersten Halbzeit zu spielen. Preußen greift unentwegt an. Hutschallik zielt an die Latte, der Ball springt zurück, Gedränge im Beuthener Strafraum. Ein Beuthener macht Hand, Gejohle der Zuschauer, aber der Schiedsrichter hat scheinbar nichts gesehen. Die Spieler erwarten den Pfiff. **Da erwischt Hanke den Ball, stoppt denselben offensichtlich mit der Hand und jagt ihn ins Netz.** Regungslos steht Kurpanek im Tor, aber der Schiedsrichter erkennt das Tor an. Preußen führt 1:0. Das Spiel wird aufgeregt Das Publikum protestiert temperamentvoll. Malik I wird verwarnt. Da nimmt Pallu Kaczmarczik den Ball ab, Kurpanek II übernimmt ihn und zieht die Seitenlinie lang. Angegriffen zirkelt er den Ball exakt zur Mitte, wo **Pruschowski ihn direkt hart unter die Latte zum Angleich einschießt.** Eine feine Leistung! Die letzten Minuten der ersten Halbzeit verlaufen unter drückender Ueberlegenheit der 09'er.

Die zweite Hälfte beginnt mit einer Genraloffensive Beuthens.

Vorwärts-Rasensport in Hochform

Daß die Gäste mit einer derart schweren Niederlage den Jahnsportplatz verlassen würden, hätte wohl niemand vorausgeahnt. Das Vorspiel endete bekanntlich auch 7:2 für Vorwärts-Rasensport. Der heutige Sieg der Vereinigten wird verständlich, wenn man die Begleitumstände berücksichtigt. Vorwärts-Rasensport hat durch die Umstellung der rechten Seite, und Tluzikont mit Pischzyk, halbrechts, viel gewonnen, der Sturm ist viel flotter geworden, ließ sich auch das hohe Spiel der Deichseler nicht aufdrängen. Trotz der teilweise glatten Bodenverhältnisse wurde von Vorwärts-Rasensport die Flachkombination bevorzugt. Jeder Zeit überlegend spielend, hatten die Vereinigten besonders in der zweiten Hälfte das Spiel fest in der Hand. Die gesamte Mannschaft spielte geschlossen und jeder gab sich die redlichste Mühe. Aus der Hintermannschaft ragte besonders Koppa hervor. Die Läuferreihe war unüberwindlich und stoppte jeden Angriff. Auch der Sturm war besonders schußfreudig, nur müßte Wozni den Ball schneller abgeben. Die Deichselmannschaft war nur in der ersten Halbzeit ansprechend, besonders die Hintermannschaft hatte einen guten Tag, war aber überlastet und konnte den Ansturm der Gleiwitzer nicht aufhalten. Die Läuferreihe spielte sehr schwach und die Stürmerreihe war nur in der ersten Halbzeit gefährlich, auch von Hildebrandt sah man keine besonderen Mittelstürmerleistungen.

Der Kampf beginnt mit einer schneidigen Offensive der Gleiwitzer.

Die Hintermannschaft der Deichseler muß sofort energisch eingreifen. Die Angriffe der Vereinigten können restlos abgestoppt werden. In der 10. Minute fällt durch gute Vorlage von Pischzyk an Morys das erste Tor. Schon 4 Minuten später sendet wiederum Morys zum zweiten Treffer. Deichsel wird ebenfalls gefährlich und holt auch in der 16. Minute durch Koß ein Tor auf. Nach Anstoß übernimmt Vorwärts-Rasensport das Kommando und spielt leicht überlegen. Mit Schwung wird kombiniert und die Flügel bekommen Vorlage auf Vorlage, aber die gegnerische Hintermannschaft klärt jede Lage. Morys unternimmt einen Alleingang und aus 20 Meter Entfernung wird ein drittes Tor erzielt. Schwiegel hätte diesen Treffer bei trockenem Wetter bestimmt gehalten. Die letzten 15 Minuten bis zur Halbzeit verteiltes Spiel. Halbzeit 3:1 für Vorwärts-Rasensport.

Die zweite Halbzeit stand noch mehr im Zeichen der Einheimischen. Bereits in der 6. Minute erzielt Wozni von Linksaußen den vierten Treffer. Morys schießt in der 11. Minute wiederum durch Alleingang das fünfte Tor. Deichsel verlegt sich auf Durchbrüche, Hildebrandt kommt durch einen Fehler der Gleiwitzer zum zweiten Tor.

Die letzten 25 Minuten gehören ganz den Vereinigten,

die in der 28. durch Vorlage von Schuba an Czapla und in der 38. Minute durch Wozni zum sechsten und siebenten Tor kommen. Noch kurz vor Schluß ein gefährlicher Schuß aufs Tor. Schiedsrichter Bittner, Beuthen, ausgezeichnet.

Ratibor 03 auswärts!

4:2-Niederlage in Miechowitz

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 6. Dezember.

Nach den vielen Heimsiegen von Ratibor 03 war man nun wirklich auf das Abschneiden in Miechowitz gespannt. Es kam wie es kommen mußte. Das primitive Spiel der 03er und die mangelhafte Kombination machten sich bald unliebsam bemerkbar. Als die Miechowitzer trotz drei Mann Ersatz merkten, daß der Gegner nicht mehr konnte als sie selbst, hatte die Stunde der Gäste geschlagen. Es ist wirklich unverständlich, wie sich Oberschlesiens Spitzenmannschaften in Ratibor von einer so schwachen Mannschaft schlagen lassen können. Miechowitz spielt doch wirklich auch nicht so überragend. Gegen die Ratiborer reicht es aber. Ein einziger Mann, der kleine Kaschny, im Sturm genügte, um das ganze Mannschaftsgefüge der Ratiborer auseinanderzureißen.

Selbst der alte Haudegen Winkler machte diesmal einen merkwürdig matten Eindruck.

Ueberhaupt schinen sich die 03er merklich zurückzuhalten. Die besten Leute auf Seiten der Siegerelf waren neben Kaschny Sowka und der linke Verteidiger Duda. Selbst die drei Ersatzleute genügten aber auch vollkommen allen Ansprüchen. Ratibor fiel wie gesagt ziemlich ab. Von den schnellen Vorstößen der Außenstürmer war diesmal nicht viel zu merken. Auch sonst gab es wenig Lichtblicke.

Schon nach wenigen Minuten führten die Miechowitzer mit 1:0, und bis zur Pause sicherten sie sich sogar eine 2:0-Führung, wobei noch zu beachten bleibt, daß ein Tor wegen Abseits nicht anerkannt wurde. Die Torschützen waren Sowka und Kaschny. Auch nach der Halbzeit war der Platzbesitzer immer leicht überlegen, die Ratiborer Angriffe ließen den in der Heimat gewohnten Druck vollkommen vermissen. Auch war Duda fast unüberwindlich. In der zweiten Hälfte zog Miechowitz auf eine Flanke von Brandl, der diesmal rechtsaußen wenig munter wirkte, durch Lubojanski zunächst auf 3:0 davon. **Wieder wurde jetzt der oft gerügte Fehler gemacht, einen Stürmer vorzeitig in die Verteidigung zurückzuziehen.** Sofort wendete sich das Blatt, und binnen wenigen Minuten sind die Ratiborer durch zwei Tore bis auf 3:2 herangekommen. Es wird außerordentlich brenzlig für den Platzbesitzer. Mehrmals hängt der Ausgleich schon in der Luft. Endlich besinnen sich die Miechowitzer und gehen wieder zum Angriff über. Nur noch wenige Minuten sind zu spielen, da erhält Kaschny eine hohe Flanke, stoppt sie, schießt, der Ratiborer Torwart wehrt ab, Kaschny schießt nochmal, wieder faustet der Gegner den Ball vor die Füße, beim dritten Male aber donnert der kleine Stürmer mit aller Wucht das Leder in den Kasten. Eine halbe Minute vor Schluß hat Miechowitz das vierte Tor geschossen und den Sieg endgültig sichergestellt.

R.

Lassotta macht bedrängt Hand im Strafraum. **Den Elfmeter schießt Pallu hart am recht-oberen Eck vorbei.** Die Beuthener bleiben weiter im Angriff. Das Tempo der ersten Hälfte macht sich aber doch bemerkbar. Auf der Gegenseite wird Hutschallik immer schlechter. Die besten Vorlagen werden verschossen oder gar nicht angenommen. Als Wiglendatz Pryssok unfair angeht, muß er den Platz verlassen. Pryssoks Strafstoß von fast 20 Meter bringt nichts ein. Beuthen erzielt zwei weitere Ecken, die ebenfalls verpuffen. Das Publikum, dem das Spiel zu lasch geworden ist, feuert die Schwarzhemden lebhaft an. Preußen geht zum Endspurt. **Kurpanek im Tor ist der Held des Tages.** Zweimal fischt er das Leder aus den äußersten Ecken, dann faustet er es weit ins Feld. Clemens verpaßt eine totsichere Sache, als der Beuthener Hüter aus dem Tore hinaus ist. Franielczyk fabriziert dann beinahe ein Eigentor. Noch zehn Minuten.

Die Beuthener Verteidigung wehrt sich heldenhaft.

Preußen kämpft verzweifelt mit zehn Mann gegen die physische Uebermacht. Noch ein Lattenschuß Lachmanns, ein letzter Vorstoß der 09'er, der mit einem knappen Fehlschuß Pallus endet, und das Spiel ist aus.

Die Mannschaften waren sich ebenbürtig. Die erste Halbzeit war in einem faszinierenden Tempo durchgeführt, so daß die zweite abfallen mußte. Beim Platzbesitzer gefiel Hutschallik gar nicht, auch Clemens verdarb durch sein Solospiel manches. Lachmann muß flach schießen lernen. Die Läuferreihe war solide. Bonk im Tor hielt was er konnte. Bei Beuthen überraschte die Hintermannschaft durch ihr großes Spiel. Die Läuferreihe arbeitete zuverlässig, im Sturm hätte man lieber Pogoda auf Rechtsaußen und Pallu auf Halbrechts gesehen. Pruschowski hatte in der ersten Hälfte gute Augenblicke, Pryssok und Malik II haben wir schon besser gesehen. Kurpanek II hat nicht viel verdorben.

eka.

Der große Tag in Ostoberschlesien

Sonja tanzt — Berlin siegt

Berliner SC. — Warschau 4:0 (0:0, 2:0, 2:0)

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 6. Dezember.

Die Stimmung und die frohe Laune, die der Berliner Schlittschuh-Klub und die große Künstlerin Sonja Henie mitbrachten, erfüllte auch am Sonntag mittag die Kattowitzer Eisarena. Dichtgedrängt umsäumten über 8000 Zuschauer aus ganz Oberschlesien diesseits und jenseits der Grenze die spiegelblanke Eisfläche. Nach dem ausgezeichneten Spiel der Berliner am Vortage brachte auch die Begegnung mit dem Warschauer Team einen schönen, schnellen, fesselnden Kampf, der von Tempo, Raffinessen und glänzender Technik erfüllt war.

Die Berliner führten ein prächtiges Eishockey vor.

Der Held des Tages war wieder Rudi Ball, der sich durch sein tolles, technisch vollendetes Spiel und mutiges Draufgängertum im Nu Tausende deutsche Herzen eroberte. Nur wenig standen ihm Brück und Jaenecke nach. Die Warschauer „Sechs", mit Unterstützung der besten polnischen Spieler, hatten in Sokolowski und Stogowski zwei überragende Könner, die auch ihre Mitkämpfer zum eifrigen Kampfe anspornten. Technisch waren die Polen den Deutschen unterlegen, versuchten aber diese Schwäche durch einen feurigen Kampfgeist wettzumachen. Von dem körperlichen Spiel machten glücklicherweise die Polen weniger Gebrauch als tags zuvor, so daß das Spiel recht fair durchgeführt wurde.

Mit scharfem Tempo begann das erste Drittel. Dauernd lag Berlin im Angriff, jedoch die

ausgezeichnete Abwehrarbeit des polnischen Torhüters Stogowski

verhinderte jeden Erfolg. Im zweiten Drittel zeigten die Berliner ganz überragende Leistungen. Mit fantastischen Kombinationszügen stürmte der deutsche Sturm nach vorn. Aber immer wieder beseitigte Stogowski jegliche Gefahr. Auch Berlins Torhüter mußte manchmal energisch zupacken. Da — prächtig kombinierten Jaenecke, Brück und R. Ball. — Die Menge klatschte begeistert — **und mit einem unheimlich scharfen Schuß sandte R. Ball die Scheibe zum Führungstreffer ein.** Kurze Zeit später. — Wieder war es R. Ball.

Im Höllentempo durchkreuzte er die Bahn, spielte sich glänzend über jedes Hindernis hindurch, Stogowski warf sich dem Anstürmenden entgegen, doch zum zweiten Male fand sein placierter Schuß den Weg ins Tor. Ohrenbetäubender Beifall belohnte diese Glanzleistung. Im letzten Drittel kämpften die Polen besonders aufregend, denn sie wollten wenigstens den Ehrentreffer erzielen. Aber ihre Angriffe zerschellten an der aufmerksamen und stabilen BSC.-Verteidigung. In der Hitze des Gefechts prallte der Pole Nowak mit Jaenecke zusammen und mußte bewußtlos von der Bahn getragen werden. Die dauernden Anfeuerungsrufe der deutschen Bevölkerung — „Rudi, wir wollen noch ein Tor sehen" — ließ schließlich die Berliner zu einem rasanten Endspurt ansetzen und R. Ball und Brück schraubten durch zwei Prachtschüsse das Torverhältnis auf 4:0. Unter lebhaften Bravo-Rufen und starken Beifallsstürmen wurden die Berliner in ihre Kabinen geleitet.

Sonja!! Sonja!!

In den Pausen trat wieder der Stern aller Eiskunstläuferinnen, die Weltmeisterin Sonja Henie auf. Ein tosender Beifall begrüßte die „Einzigartige" bei ihrem Erscheinen auf dem Eise. Mit graziöser, schwebender, spielerischer Selbstverständlichkeit, mit souveräner Beherrschung aller Technik führte Sonja ihre schwierige Kür durch. Das Publikum geriet natürlich wieder über das „Wunder der Eisbahn" in den gewohnten Sonja-Taumel und raste Begeisterungsorkane.

Diese beiden großen Tage der Kattowitzer Eisarena werden den Tausenden von Zuschauern, vor allem der deutschen Bevölkerung im abgetretenen Gebiet eine erfreuliche Erinnerung bleiben.

G. W.

Harter Rivalenkampf in Ratibor

ATV. Beuthen unterliegt der Polizei mit 3:4

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 6. Dezember.

Die beiden gleichwertigen Rivalen lieferten sich einen genau so scharf umstrittenen Kampf wie in der ersten Serie, und wieder endete er mit dem knappen Siege der Ratiborer Polizisten. Diesmal 4:3 (1:1). Beide Parteien waren sich auf allen Mannschaftsposten durchaus gleichwertig. Ratibor übernahm bald durch den Mittelstürmer die Führung, doch in der 16. Minute schafften die Gäste ebenfalls durch ihren Mittelstürmer Schubert III, den Ausgleich. Damit war auch das Halbzeitergebnis hergestellt.

Nach der Pause wurde der Kampf reichlich hart. Auf beiden Seiten mußten daher eine ganze Anzahl Strafstöße verhängt werden. Durch einen solchen ging die Polizei durch Behrend in Führung, doch glichen die Gäste durch einen Strafwurf, den Baron I verwandelte, abermals aus. Wieder ein Strafwurf von Behrend und ein schneller forscher Durchbruch des Halblinken Puff sorgten für eine 4:2-Führung der Polizisten. Das Schicksal der Beuthener war besiegelt, als der Schiedsrichter ihren Spielführer herausstellte. Die Beuthener legten wegen dieser Entscheidung sofort Protest ein. Das Treffen wurde immer schärfer, wobei sich einige Spieler verschiedene „Entgleisungen" erlaubten. Die Polizisten spielten jetzt „auf Halten" des Ergebnisses, während die ATVer, trotz Fehlen des einen Mannes mächtig aufkamen, aber nichts zählbares erreichten, da ihre Fünferreihe viel zu weich und unentschlossen spielte. Nur durch einen Strafstoß, den wieder Baron I verwandelte, kamen sie noch auf 4:3 heran.

Breslau 08 rückt auf

Breslau, 6. Dezember.

Die Breslauer Punktespiele brachten am Sonntag wieder einige Ueberraschungen. In Oswitz erlebten die 1000 Zuschauer eine **katastrophale 4:13 (1:8)-Niederlage des Vereins für Bewegungsspiele gegen den Breslauer Fußballverein 06**, der seine führende Stellung sehr verstärkte. Die 06er, die im Angriff für Wronna Binner einstellen mußten, waren glänzend in Schwung, während die mit reichlichem Ersatz kämpfenden Bewegungsspieler besonders in der Deckung sehr schwach waren. Für die 06er erzielten Menchen 5, Urbanski und Pausch je drei und Binner zwei Tore. Einen sehr schönen Punktekampf lieferten sich vor 2000 Zuschauern der Breslauer Sport-Klub 08 und der SC. Vorwärts. Die BSCer gewannen durch die größere Routine und die besseren Nerven knapp 3:2 (1:0), doch hat Vorwärts Protest eingelegt, da der Schiedsrichter das in der 31. Minute von Paschke erzielte Führungstor wegen Abseits nicht anerkannte. **Fünf Minuten vor Schluß gelang es Igla nach einer feinen Leistung den siegbringenden Treffer zu erzielen.** Eine Ueberraschung brachte der SC. Hertha, der gegen Union-Wacker mit 4:3 (2:0) siegreich blieb und damit für die 1:7-Niederlage in der ersten Serie glänzende Revanche nahm. In der Gesamtleistung waren die Vereinigten etwas besser, doch bei Hertha arbeitete die Hintermannschaft ohne Tadel, und Heinzel als Mittelläufer war überragend. Bereits am Vormittag standen sich die Vereinigten Sportfreunde und die Sportvereinigung 05 gegenüber. Die Sportfreunde siegten 4:1 (2:1), sodaß **die 05er wohl kaum vor dem Abstieg bewahrt werden.** Die Sportfreunde waren im allgemeinen bedeutend besser als der Gegner, und der Sieg hätte noch höher ausfallen können, wenn nicht die rechte Sturmseite Rossa/Fielsch sehr schwach gewesen wäre.

Augenblicklich führt in Breslau noch der VfB. 06, der nun vier Verlustpunkte hat, vor dem SC. Vorwärts, der sieben Verlustpunkte aufweist und BSC. 08 mit neun Verlustpunkten. Der SC. Union-Wacker hat bereits 10 Verlustpunkte und ist auf den vierten Platz zurückgefallen. Um den zweiten Tabellenplatz dürfte es noch harte Kämpfe geben.

In Niederschlesien gab es am Sonntag zwei Meisterschaftskämpfe. Die Sportfreunde Grünberg sicherten sich die Vertretung bei den SOFV.-Meisterschaftsspielen endgültig durch einen 3:1 (1:0)-Sieg gegen den DSC. Neusalz. Die Spielvereinigung 1896 Liegnitz blieb gegen Schlesien Haynau überraschend glatt 5:2 (2:1) siegreich. In der B-Klasse schlug 1896 Liegnitz den Liegnitzer Ballspielklub 5:3 (4:2).

In der **Niederlausitz** fanden drei Punktespiele statt. Der Cottbusser FV. 98 hielt seinen zweiten Tabellenplatz weiter. In Cottbus lieferten sich die beiden Lokalrivalen, der Cottbusser FV. 98 und Brandenburg Cottbus einen harten Kampf, der unentschieden 0:0 (0:0) ausging. Ebenfalls torlos trennten sich der SC. Askania Forst und SV. Hoyerswerda. Der Kampf wurde durch den glatten Boden stark beeinträchtigt. **Hoyerswerda zeigte die besseren Gesamtleistungen**, doch konnte der Sturm auch nicht schießen. Einen schweren Kampf hatte Wacker Ströbitz gegen den VfB. Klettwitz zu bestehen. Die Ströbitzer siegten nur knapp 2:1 (0:0).

Zwei Restspiele wurden in der **Oberlausitz** ausgetragen. Der neue Meister, Gelbweiß Görlitz, siegte im letzten Spiel der Saison gegen den SC. Kunzendorf überlegen mit 7:2 (3:2). Der STC. kämpfte gegen den SC. Halbau um den dritten Tabellenplatz und siegte nach erbittertem Gefecht knapp 3:2 (2:1).

VfB. Langenbielau Berglandmeister

Das zweite Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft des Bezirks **Bergland** führte in Waldenburg vor 2000 Zuschauern den VfB. Langenbielau und den Waldenburger SV. 09 zusammen. Die Langenbielauer, die bereits den ersten Kampf gewonnen hatten, siegten auch diesmal in glänzendem Endspurt 3:2 (1:1) verdient und holten sich den Meistertitel. Bis 15 Minuten vor Schluß führten die Waldenburger 2:1, dann aber stellten die Langenbielauer durch prächtigen Endspurt den Sieg sicher.

Fürth mit Leinberger besiegt den „Club"

(Eigene Drahtmeldung.)

Fürth, 6. Dezember.

Die Süddeutschen Fußballmeisterschaftsspiele brachten am Sonntag mit der 102. Begegnung der alten Rivalen Spielvereinigung Fürth und 1. FC. Nürnberg einen besonders interessierenden Kampf. Vor 15 000 Zuschauern gewannen die „Kleeblättler", in deren Reihen Leinberger zu sehen war, mit 3:1 (2:1) Toren. Leinberger trug viel zu dem Siege der Fürther bei, war er doch einer der besten Spieler auf dem Felde.

Zunächst war der „Club" durch gutes Spiel der Läuferreihe etwas im Vorteil und kam durch Hornauer in der 21. Minute auch zum Führungstreffer, doch in der 30. Minute glich Fürth durch einen von Leupold verwandelten Elfmeter aus, und erzielte kurz darauf durch Frank auch den Führungstreffer. In der zweiten Hälfte war dann Fürth überlegen, zumal **Kalb stark nachließ.** Nach etwa einviertelstündigem Spiel brach Hecht mit einer genauen Vorlage durch und schoß an Köhl vorbei aus vollem Lauf ein. Damit war der Kampf entschieden. Das Spiel wurde nun sehr hart. Nürnberg versuchte das Ergebnis im Endspurt zu ändern, aber vergeblich.

Trotz der Niederlage ist dem „Club" die Meisterschaft in Nordbayern nicht mehr zu nehmen, während Fürth zweiter Vertreter in den Endspielen ist.

Auch in Südbayern traten die beiden Spitzenvertreter Bayern München und München 1860 zum Kampf an. Auch hier mußte sich mit Bayern der Tabellenführer geschlagen bekennen. Die Elf von 1860 gewann verdient mit 6:2 (2:2) Toren. **Durch glänzendes Spiel von Pledl wurde der gefährliche Innensturm von Bayern, in Sonderheit der Angriffsführer Rohr, nahezu kaltgestellt.** Für 1860 waren Spiegelbauer und Huber, die je zwei Treffer erzielten, sowie Thalmeier und Schäfer die Torschützen. Für Bayern waren L. Hofmann und Krumm erfolgreich. Beide Mannschaften stehen als Endspielteilnehmer bereits fest. Die Frage nach dem Gruppenmeister ist jetzt allerdings offen.

In der Gruppe **Main**, die mit ihren Spielen noch am weitesten im Rückstande ist, war der FSV. Frankfurt glatt mit 5:3 über Rot-Weiß erfolgreich und kommt daher noch stark für den begehrten zweiten Platz in Betracht. Eintracht, der die Meisterschaft kaum zu nehmen ist, gewann gegen Germania Bieber glatt mit 4:0.

Der Zentralvorstand der DVP. in Hannover

Dingeldey sagt der Regierung Kampf an

Die Deutsche Volkspartei geht ihren eigenen Weg — Die Rettung Deutschlands fordert die Abkehr von den Sozialdemokraten

Die nationalen Kräfte müssen an die Regierung

(Telegraphische Meldung.)

Hannover, 7. Dzember.

Die Sitzung des Zentralvorstandes **der** Deutschen Volkspartei am Sonntag **wurde** durch den Parteivorsitzenden Dingeldey **eröffnet**, der in seiner Rede u. a. ausführte: Seit **jeher habe** das Ringen der Geister die Reihen der **Deutschen Volkspartei am stärksten erfaßt**, die sich die Einigung des Bürgertums zum **Ziele gesetzt** habe. Heute sei diese Aufgabe größer **als früher**. Nach den Wahlen von 1930 hätte man die Sieger der Wahlschlacht zur Verantwortung zwingen sollen. Leider sei man damals ausgewichen und habe damit neue Gefahren geschaffen. Damals habe die Nationale Opposition durch ihren Auszug aus dem Parlament einen Fehler begangen. **Heute gelte es, große Massen aus der Opposition in die Verantwortung zu führen. Der Entschluß der Deutschen Volkspartei,**

in die Opposition zu gehen,

sei nicht in der Gebundenheit oder Abhängigkeit zu irgendwelchen Interessengruppen entstanden. Diese Auffassung gelte sowohl für die innen- **als auch** außenpolitischen Fragen. Gerade in außenpolitischer Beziehung **müsse Klarheit** geschaffen werden, **denn nur dann hätten Verhandlungen Wert, wenn sie von denen mitverantwortet würden, die heute die Massen der Opposition gegen den Staat führten.**

Der Redner ging dann kurz auf seine Unterhandlungen mit dem Reichskanzler ein und **wies den Vorwurf egoistischer oder persönlicher Motive zurück.** Wenn man sich frage, welchen Kurs die Partei nun einschlagen wolle, so sei darauf zu erwidern, daß

die Deutsche Volkspartei ihren eigenen Weg gehe.

Denn die Auseinandersetzungen Hugenbergs mit den Nationalsozialisten zeigen deutlich genug, wohin es führe, wenn man sich an eine andere Bewegung anhängen wollte. **Wir denken nicht daran, erklärte Dingeldey, die weiße Fahne aufzuziehen.** Die neue taktische Front der Deutschen Volkspartei, so schloß er, erfordert eine einheitliche und selbständige Haltung der Partei, die aber nicht die Form der Opposition von links und rechts annehmen werde. **Sie bedeutet ~ber eine klare Frontstellung gegen die Regier ng.**

Entschließung

Am Schluß der Sitzung wurde mit 330 **gegen** 14 Stimmen eine Entschließung angenommen, **in der die Ausführungen des Parteiführers über die politische Lage und den Kurs der Partei gebilligt werden.** Dem Parteiführer wird volles Vertrauen ausgesprochen. Der Zentralvorstand, so heißt es in der Entschließung weiter, ist der Auffassung, daß

die Rettung Deutschlands

aus seiner heutigen bedrängten Lage nur in der Abkehr von der Sozialdemokratie erfolgen könne. Er halte die Bildung einer auf die breiten nationalen Kräfte des deutschen Volkes gestützten Reichsregierung für dringendes Erfordernis. Aus der Erkenntnis steht die Deutsche Volkspartei **unter** Wahrung ihrer Selbständigkeit **nach allen** Seiten **in entschlossener Opposition zur gegenwärtigen Reichsregierung und der Regierung in Preußen.** Angenommen wurde noch ein Antrag, der den Zentralvorstand auffordert, sich mit allen Kräften für die Priorität der

Regelung der privaten Schulden vor den Reparationen

einzusetzen. Dabei müsse die bestehende Währung mit aller Entschiedenheit geschützt werden. Schließlich wird auch noch die energische Unterstützung des selbständigen Unternehmertums und des Privateigentums gefordert.

Offenlegung der Steuerlisten

Eine volkstümliche Forderung für viele ist seit langem die Offenlegung der Steuerlisten. In Deutschland ist das Steuergeheimnis unverletzlich, Zuwiderhandlungen werden bestraft. Nur für die Einheitswerte der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe, der Grundstücke und der Betriebsgrundstücke ist vorgesehen, daß sie offen zu legen sind. Nun sind vom Steuerausschuß des Reichstages mehrfach Anträge auf Offenlegung der Steuerlisten vorgelegt worden, und die Reichsregierung hat dem Reichstag eine Denkschrift vorgelegt, die eine Uebersicht gibt, in welchen Ländern und in welchen Formen eine Offenlegung der Steuerlisten erfolgt, welche Erfahrungen damit gemacht und welche Sicherungen in diesen Ländern geschaffen sind gegen eine zweckwidrige und Kapitalflucht fördernde Wirkung der Offenlegung der Steuerlisten.

Ohne Offenlegung der Steuerlisten sind 25 Länder zu verzeichnen. Dabei ist interessant, daß in Belgien, bevor die Einkommensteuer eingeführt wurde, die Listen der direkten Steuern einmal in der Woche in den Büros der Steuereinnehmer dem Publikum zur Verfügung standen. Davon ist man aber wieder abgekommen; die Steuerlisten sind jetzt geheim und dürfen von Personen, die nicht zur Verwaltung von direkten Steuern gehören, nicht eingesehen werden. 26 Länder kennen die Einrichtung teilweiser oder völliger Offenlegung, aber nur in ganz vereinzelten Ländern ist man der Auffassung, daß die Offenlegung der Steuerveranlagung ein besseres Veranlagungsergebnis zur Folge gehabt hat. Das trifft eigentlich nur für Schweden zu und in gewissem Umfang ist auch die Tschechoslowakei dieser Meinung. In Norwegen wird festgestellt, daß die Offenlegung der Steuerlisten für die großen Städte keine Bedeutung habe, wohl aber in kleineren Gemeinden. Oesterreich erklärt, es könne nicht gesagt werden, daß durch die Offenlegung in höherem Maße als dies ohne die Offenlegung möglich wäre, eine gerechte Steuerregelung erzielt worden sei. Italien, dessen Besteuerungsverfahren vom deutschen ja wesentlich unterschieden ist, weil es dort keine Selbsteinschätzung gibt und die Eintreibung von direkten Steuern an Privatunternehmer vergeben wird, kommt zu einem ähnlichen Ergebnis. In Frankreich werden in den einzelnen Bürgermeisterämtern Listen derjenigen Einkommensteuerpflichtigen offengelegt, die eine Steuererklärung abgegeben haben; diese Maßnahme ist ohne wesentliche steuerliche Wirkung geblieben. Das englische Steuerrecht kennt für die Staatssteuern eine Offenlegung von Steuerlisten nicht; nur für die Lokalsteuer ist sie vorgesehen.

Am schärfsten ist die Ablehnung der Offenlegung seitens der Vereinigten Staaten von Amerika. Schon 1925 wies der Schatzamtssekretär darauf hin, daß die Offenlegung der Steuerlisten völlig nutzlos sei. Sämtliche Steuereinnehmer hätten ihre Aufhebung empfohlen. Die Offenlegung vollständig zu machen, hieße jedes Geschäftsgeheimnis dem Konkurrenten des Steuerzahlers ausliefern. Die Offenlegung reizt im Gegenteil zu weiterer Steuerhinterziehung und zieht Verluste an Steuereinnahmen nach sich. 1926 kam es dann zur Aufhebung dieser Bestimmung und an ihre Stelle trat die Vorschrift, „daß die Steuerlisten nur auf Anordnung des Präsidenten und nach Maßgabe von Vorschriften und Bestimmungen, die vom Schatzamtssekretär erlassen und vom Präsidenten genehmigt werden, einer Einsichtnahme zugänglich sein sollen". Die Durchführungsbestimmungen hierzu laufen darauf hinaus, daß grundsätzlich nur Steuerpflichtige zur Einsichtnahme berechtigt sind. Dem Steuerausschuß des Reichstages liegen mehrere Anträge auf Offenlegung der Steuerlisten vor. Die Denkschrift der Reichsregierung kann nur dazu dienen, diese Pläne zunichte zu machen.

Die Verantwortung des Staatsbürgers

Rundfunkvortrag des Reichsinnenministers Dr. Groener

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Dezember. Reichsinnenminister Dr. Groener sprach am Sonntag im Rundfunk **über die „Verantwortung des Staatsbürgers". Der Minister führte u. a. aus: Ich hoffe und wünsche, daß meine heutigen Worte die Ueberzeugung von der engen und nicht zu lösenden Schicksalsverbundenheit aller deutschen Volksgenossen weiter vertiefen werden.** Vom Staatsbürgertum und seiner Verantwortung in der heutigen Zeit zu sprechen, ist nicht ganz einfach. Der Minister gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Staatsbürgerbegriffes von den 70er Jahren bis zur Jetztzeit und fuhr fort: **Dem Heimatbürger, wie ich den Bürger der älteren Zeit nennen möchte, scheint vielfach ein Parteibürger, ein Verbandsbürger nachgefolgt zu sein.** Ihm geht die Organisation, die Partei über alles. **Aber die Pflichten gegenüber der Allgemeinheit, denen doch der Vorrang gebührt, empfindet er nicht mehr mit der Klarheit der früheren Zeit.**

Die wichtigste Funktion des Staatsbürgers

ist das Wahlrecht. Nach der Verfassung geht alle Gewalt vom Volke aus. Es würde falsch sein, darin eine Zersplitterung des Volkswillens zu sehen; im Gegenteil: Es soll die Konzentration des Volkswillens angestrebt werden im Sinne einer Führerauswahl. Freilich gelingt das in Wirklichkeit durchaus nicht immer.

Jeder einzelne Staatsbürger trägt die Verantwortung

dafür, daß der Volkswille nicht in Bahnen getrieben wird, wo es statt zur Zusammenfassung zur Auflösung der Volkskräfte kommt. Wir erleben gerade in der heutigen Zeit eine solche Auflösung und müssen daraus erkennen, daß sich das Staatsbürgertum in einem krankhaften Zustand befindet. Wie sollen wir dem begegnen?

Die Verantwortlichkeit des Einzelnen muß gestärkt werden, einerseits durch den einzelnen aus eigener Kraft, andererseits durch Einwirken des Staates. Die Verantwortlichkeit der Partei darf nicht vom Einzelinteresse ausgehen, sondern vom

Gesamtwohl im Sinne des Staatsbürgertums.

Die Verantwortlichkeit der Regierung muß alle Volksgenossen umfassen. Der geistige Inhalt des Staatsbürgertums muß von den einzelnen ausströmen als lebendige Kraft bis zur obersten Spitze der Regierung, und muß dieser wieder zurückströmen bis zu jedem einzelnen. Diese Funktion ist in der heutigen Zeit gestört. Ihren normalen Lauf wieder herzustellen, ist eine der wichtigsten Aufgaben für eine gesunde Entwicklung des Volksganzen. Die Störungen sind verständlich, wenn man bedenkt, welchen

ungeheuren Spannungen

das feine Zirkulationssystem im Kriege und der Nachkriegszeit ausgesetzt war, bis auf den heutigen Tag. **Wenn wir dieser krankhaften Erscheinung nicht Einhalt tun, so ist das Staatsbürgertum in höchster Gefahr, vollends sich in Parteibürgertum umzuwandeln.** Wie ist dem zu begegnen? Durch die Stärkung der Verantwortlichkeit aller politischen Führer, und dadurch, daß die **Regierung sich nicht vom Volkskörper isoliert.**

Pflicht der Regierung

ist es, zu handeln. Sie wird handeln, wie Sie bald sehen werden, um fest und unbeirrt das notwendige Rettungswerk fortzuführen. **Ihr Verantwortungsbewußtsein gibt ihr die Kraft, auf ihrem Posten zu bleiben.** Sie wird die Flinte nicht ins Korn werfen, vielmehr bis zum Letzten ausharren und alle Kraft aufbieten, um das deutsche Volk aus dem Engpaß herauszuführen.

Neue Notverordnungen

werden dieser Tage erscheinen, die den Fortgang des Staats- und Wirtschaftslebens sicherstellen. Die neuen Maßnahmen scheuen nicht die öffentliche Kritik. Die Regierung hat aber auch ein Recht darauf, daß ihre verantwortungsbewußten Maßnahmen von den Staatsbürgern mit dem gleichen Verantwortungsbewußtsein aufgenommen werden. Verantwortungsbewußtsein ist die

letzte Losung für Regierung

und Staatsbürger. Unzählige Vorbilder des echten Staatsbürgertums sind im Volke vertreten, vor allem aber der Mann, der an der Spitze des deutschen Volkes steht: Reichspräsident von Hindenburg. Einen zweiten hier zu nennen ist mir aufrichtiges Bedürfnis: das ist der Reichskanzler Dr. Brüning, über dessen Persönlichkeit in einzelnen Kreisen des Volkes ganz falsche und sogar böswillige Meinungen umherlaufen, verbreitet von Leuten, die ihn überhaupt nicht kennen. Das ist eine schlimme Entartung des Staatsbürgertums. Es steht jeder Führer in der politischen Drecklinie, und wer den Weg der Politik kennt, macht sich nichts daraus. **Es handelt sich dabei auch gar nicht um die einzelne Persönlichkeit, sondern um das gesamte Vaterland, das schwer leiden muß, wenn die Verrohung der politischen Sitten zur Verunglimpfung derjenigen führt, die aus heißer Vaterlandsliebe bemüht sind, den hohen sittlichen Wert des Staatsbürgertums zu erhalten.** Staatsbürgerliche Gesinnung ist das Lebensprinzip des Staates und ich schließe mit dem Wunsche, daß dieses Prinzip wieder zum Allgemeingut des deutschen Volkes werden möge. In diesem Zeichen allein wird Deutschland die Not der Gegenwart überwinden.

Das Recht des Richters

Vom Preußischen Richterverein wird uns geschrieben:

Auf der Veranstaltung des Vereins Niedersächsischer Presse anläßlich dessen 25jährigen Bestehens hat Oberpräsident Noske nach Zeitungsberichten, die von Ohrenzeugen bestätigt sind, am 1. November u. a. ausgeführt:

> „Es gäbe Richter in Deutschland, die nicht nur Angeklagte freisprächen, die einen hohen Beamten schwer beleidigt hätten, sondern die auch noch bedauerten, daß sie nicht noch eine Prämie von einigen hundert Mark dazuzahlen können."

Die Vertreterversammlung des Preußischen Richtervereins, die in Halle am 21./22. November tagte, **weist diese in der Presse veröffentlichten** Angriffe des Oberpräsidenten Noske auf die Richterschaft zurück. Sie erwartet, daß die zuständigen Stellen für die preußischen Richter eintreten.

Ueble Hetze in Amerika

Selbst auf Deutschlands Notausfuhr neidisch

Nirgends läßt sich die öffentliche Meinung so leicht beeinflussen wie in den Vereinigten Staaten. Von dieser Möglichkeit machen gewisse Kreise jetzt, da die Wirtschaftskrise sich auch in Amerika bemerkbar macht, einen überaus bedauerlichen deutschfeindlichen Gebrauch.

So brachte der Chemical-Foundation-Trust einen Sonderdruck zweier Artikel aus der weitverbreiteten „Saturday Evening Post" unter dem Titel **„Anderer Leute Geld"** heraus. Hier wird behauptet, Deutschland habe seine „Reparationen" nur mit geliehenem Geld bezahlt und den Ueberschuß des geliehenen Kapitals zur Verbesserung seiner Lebensbedingungen benutzt und zwar so weitgehend wie es nicht einmal Amerika, dem reichsten Land der Erde, möglich gewesen sei. Natürlich erwähnt die Schrift nichts von dem, was wir unter den Waffenstillstandsbedingungen abgeliefert haben, ebenso nichts von dem gesamten konfiszierten Auslandseigentum. Sie verschweigt, daß Deutschland mindestens das Doppelte der geliehenen Summe gezahlt hat, wenn man die gesamte Rechnung berücksichtigt. Die Schrift soll in zwei Millionen Exemplaren gedruckt sein und verfolgt den Zweck, zu zeigen, daß Deutschland sich mit amerikanischem Geld an die zweite Stelle als Industriemacht emporgearbeitet hat und nun sich auf den Standpunkt stellt, es könne keinen Pfennig zahlen. Amerika müsse, um nicht alles zu verlieren, in seinem eigenen Interesse Deutschland retten.

Empörend ist eine Abbildung des Schlageterdenkmals mit der Unterschrift:

> „Denkmal, errichtet zu Ehren von Albert Schlageter, einem Arbeiter, der den Pöbel gegen französische Soldaten an der Ruhr aufhetzte."

Natürlich kennen die Finanzkreise von New-York die finanzielle Lage Deutschlands genau. Aber derart irreführende Darstellungen können einen plötzlichen Stimmungsumschwung gegenüber Deutschland herbeiführen.

Redeverbot für Göbbels

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Dezember. Im Sportpalast veranstalteten die Nationalsozialisten eine öffentliche Kundgebung, in der die Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels und Stöhr sprechen sollten. Für Dr. Göbbels, dem das Reden polizeilich verboten worden war, sprach Reichstagsabgeordneter Göhring. Sehr scharf sprach der Redner für restlose Aufhebung des Versailler Vertrages und erklärte wörtlich:

„Wir Nationalsozialisten werden Frankreich einst ins Gesicht schleudern, daß wir müde geworden sind, einem Erpresser noch etwas zu geben. Den anderen in Europa müssen wir aber zurufen: Geht Deutschland unter, dann ziehen wir die anderen mit in die Tiefe."

Der Redner, der dann die Haltung des Zentrums kritisierte, erklärte weiter, so lange das Zentrum Seite an Seite mit dem Marxismus gehe, solange gebe es für die Nationalsozialisten kein Verhandeln.

Nationalsozialistischer Sieg bei Gemeinderatswahlen

Starker Ruck nach Rechts in Württemberg

Die Sozialdemokraten verlieren 9000 Stimmen — Die Nationalsozialisten verdoppeln ihre Stimmen

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 7. Dezember. Bei den Gemeindewahlen in Stuttgart wurden von 266 749 Wahlberechtigten 209 048 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug rund 78,4 Prozent. Bei der letzten Reichstagswahl am 14. September 1930 betrug die Zahl der Wahlberechtigten 261 497, die Zahl der abgegebenen Stimmen 212 752 oder 84,8 Prozent. Es entfielen auf die

Kommunistische Opposition 4037 (Reichstagswahl 0),
Christlich-Sozialer Volksdienst 9075 (11 332),
Sozialdemokraten 46 810 (55 602),
Zentrum 18 186 (19 074),
Deutschnationale Volkspartei 19 525 (18 006),
Frauenliste 4760 (0),
Einheitsliste (Demokraten, Deutsche Volkspartei, Volksrechtspartei, Nationale Volksgemeinschaft) 23 104 (49 998),
Nationalsozialisten 44 599 (21 360),
Kommunisten 37 803 (36 119).

Von den heute neugewählten 30 Gemeinderatsmitgliedern entfallen auf die

Kommunistische Opposition 0 Mandate,
Christlich-Sozialer Volksdienst 1,
Sozialdemokraten 7,
Zentrum 3,
Deutschnationale Volkspartei 3,
Frauenliste 0,
Einheitsliste 3,
Nationalsozialisten 7,
Kommunisten 6.

Das charakteristische Merkmal der Gemeinderatswahl ist das **Anschwellen der nationalsozialistischen Stimmen, die sich seit der letzten Reichstagswahl, also innerhalb Jahresfrist, mehr als verdoppelten,** während die Parteien der Einheitsliste (Demokraten, Deutsche Volkspartei, Volksrechtspartei und Nationale Volksgemeinschaft um mehr als die Hälfte zusammengeschmolzen sind. **Die Sozialdemokraten haben 9000 Stimmen verloren,** während die Kommunisten einschließlich der kommunistischen Opposition ihre Stimmenzahl um 5700 zu erhöhen vermochten.

Auch in Ulm betrug die Wahlbeteiligung 78 bis 80 Prozent. Nach vorläufiger Zählung ist mit einem starken Anwachsen der Nationalsozialisten auf Kosten aller anderen Parteien gegenüber den letzten Reichstagswahlen zu rechnen. In Reutlingen betrug die Wahlbeteiligung 78,6 Prozent, in Göppingen 76,2 Prozent.

Bierau, Oppeln, Vorsitzender des Fußball-Verbandes

Der Oberschlesische Fußballverband hatte seine Gau- und Vereinsvertreter zu einer Besprechung über die Neuwahl des 1. Vorsitzenden sowie über die Wiederbesetzung des durch die Amtsniederlegung von Wilczek, Hindenburg, freigewordenen Kassiererpostens nach Kandrzin berufen. Die von dem derzeit amtierenden Vorsitzenden Bierau, Oppeln, geleitete Tagung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Nach einer längeren Aussprache wurden die Delegierten sich dahin einig, **Bierau die Weiterführung des OSFV. zu übertragen.** Der Kassenbericht ergab eine einwandfreie Arbeit des Verbandskassierers Wilczek, so daß ihm Entlastung erteilt wurde. Die Kasse weist einen Einnahmeplus von fast 7000 RM. auf. Angenommen wurde ein Antrag, die Kassenprüfung in Zukunft alle drei Monate vorzunehmen. Zum Verbandskassierer wurde Schluckwerder, Beuthen, gewählt. Als Vertreter des Gaues Hindenburg wurde der Gauvorsitzende, Lehrer Michatsch, in den Vorstand delegiert. An seiner Stelle wurde Jergas, Gleiwitz, zum Kassenprüfer bestimmt. Als Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden wird zukünftig Nahler, Gleiwitz, fungieren. Aus dem Bericht von Rechtsanwalt Dr. Kowalski, Beuthen, ging hervor, daß die Kassenprüfung für 1929 nach äußerst schwieriger Arbeit erledigt ist und daß er hofft, bis zum nächsten Verbandstag auch die Kassenprüfung für 1930 durchgeführt zu haben. Weitere Gegenstände der Tagesordnung war die Frage der Unfallversicherung und das Verhältnis zu den übrigen Sportverbänden. **Auch die unliebsamen Vorgänge auf den Fußballfeldern in der letzten Zeit kamen zur Sprache.** Schiedsrichterdezernent Wronna, Oppeln, erbat Richtlinien und Vorschläge für die Unterbindung derartiger Vorkommnisse; in der Aussprache wurden auch einige diesbezügliche Winke gegeben.

Um 2 Uhr früh wurde die Sitzung offiziell geschlossen, worauf der neue Vorstand zu einer inoffiziellen Sitzung zusammentrat, um laufende Verbandsangelegenheiten zu besprechen.

KSK. 06 Beuthen Mannschaftsmeister der Schwerathleten

Am Sonntag standen sich bei gutem Besuch im „Deutschen Haus" in Ratibor die Boxmannschaften von KSK. Beuthen 06 und Germania Ratibor im Endkampf um die Mannschaftsmeisterschaft der oberschlesischen Schwerathleten im Boxen gegenüber.

Im Fliegengewicht gab Wieczorek, Beuthen, gegen Sikora, Ratibor, auf. Im Bantamgewicht wurden die Punkte kampflos Beuthen zugesprochen, da der Ratiborer Uebergewicht hatte. Im Freundschaftskampf siegte Stirschitz, Beuthen, über Schäfer, Ratibor, nach Punkten.

Im Federgewicht siegte Tschorz, Ratibor, über Bogatka, Beuthen, durch Disqualifikation des Beutheners. Im Leichtgewicht hatte der Beuthener Zinke Uebergewicht. Im Freundschaftskampf siegte Zinke über Wankowski, Ratibor, nach Punkten. Im Weltergewicht konnte Kucharski, Beuthen gegen Watetzko, Ratibor, einen klaren Punktsieg landen. In der 2. Runde mußte der Ratiborer auf den Boden.

Den schönsten Kampf sah man im Mittelgewicht. Hier wurde Barth, Beuthen von Galga, Ratibor, klar nach Punkten geschlagen. Im Halbschwergewicht boxten Wessolowski gegen Nierborowski, Ratibor. Der Beuthener siegte nach Punkten. Im Schwergewicht war der Kampf kurz. Malek, Beuthen, schlug seinen Gegner Burczyk bereits in der 1. Runde k. o. **KSK. Beuthen 06 wurde zum Mannschaftsmeister erklärt.**

BC. Oberschlesien Beuthen gegen Heros 03 Gleiwitz 7:7

Nachdem der SC. Heros Gleiwitz nun auch dem Oberschles. Amateurboxverband angehört, mußte der Oberschlesische Mannschaftsmeister noch einmal um die Meisterschaft in Gleiwitz antreten. Der Saal war leider nur schwach besetzt. Die Gleiwitzer zeigten sich als eine ganz große Kampfmannschaft. Mit etwas mehr Glück hätten die Gleiwitzer den Mannschaftsmeister, der mit Ersatz angetreten war, schlagen können. Flott, aber unsauber war der Kampf im Fliegengewicht zwischen Langer, Beuthen (98) und Bochin, Gleiwitz (99). Der Gleiwitzer griff gut an und führte alle drei Runden. Stürmisch war die Begegnung im Bantamgewicht, wo sich Mroß, Beuthen (107) und Proquitte, Gleiwitz (103) gegenüberstanden. Es war der schönste Kampf des Abends. In der zweiten Runde traf Proquitte seinen Gegner zweimal hintereinander genau ans Kinn. Mroß erhob sich zunächst noch einmal bei neun, doch mußte er auf einen neuen Angriff des Gleiwitzers sich auszählen lassen.

Gleichfalls interessant war auch die Paarung im Federgewicht. Krautwurst II, Beuthen (111) und Geißler, Gleiwitz (113) waren sich ziemlich gleichwertig. Krautwurst ist der bessere Techniker, doch machte ihm der Gleiwitzer mit seinen ungestümen Angriffen in allen Runden schwer zu schaffen. In der Schlußrunde ging der Beuthener bis neun zu Boden, wobei der Gong ertönte. Das Urteil lautete auf unentschieden. Im Leichtgewicht behauptete sich die feine Technik über rohe Kraft. Krautwurst I, Beuthen (117) und Broja, Gleiwitz (122) waren die Gegner. Der Beuthener Ringfuchs hatte mit dem Gleiwitzer Schläger keinen leichten Stand. Broja deckte sich aber sehr schlecht, sodaß Krautwurst Punktsieger blieb.

Im Weltergewicht kämpfte Hoheisel, Beuthen (130) gegen Czaja, Gleiwitz (128). Der kleine Gleiwitzer verstand sich durchzusetzen. Er landete sogar aus der Distanz. Czaja boxte seinen Gegner in allen Runden aus und blieb hoher Punktsieger. Hart war der Kampf im Mittelgewicht zwischen König, Beuthen (140) und Metzner I (142). Das Tempo war für diese Gewichtsklasse etwas flott. In allen Runden gab es heftigen Schlagwechsel. Metzner führte klar, hatte aber insofern Pech, daß er auf eine erhebliche Augenverletzung aufgeben mußte Das letzte Treffen im Halbschwergewicht endete mit einer Ueberraschung. Der Oberschlesische Meister Kosubek, Beuthen (152), wurde von seinem Gegner in der dritten Runde stark angeschlagen. Der Gleiwitzer war aber seines Sieges schon zu sicher und deckte sich sehr schlecht, sodaß Kosubek einen Aufwärtshaken landen konnte, der den Gleiwitzer kampfunfähig machte. Kosubek wurde Punktsieger.

Perry Hughes hoch überlegen

Die beiden ausgezeichneten englischen Tennisspieler Perry und Hughes haben den Städtekampf London—Hamburg in der Hansestadt mit 5:0 Punkten gewonnen. Auch am zweiten Tage hinterließen die Gäste in der Uhlenhorster Tennishalle einen ausgezeichneten Eindruck. Zunächst fertigte Perry den Hamburger Dr. Dessart ab, den er allerdings erst nach Gegenwehr mit 6:2, 9:7, 6:4 schlagen konnte. Gegen Hughes kam Frenz zuerst gar nicht ins Spiel, so daß der Engländer auf 6:2, 6:2 davonziehen konnte. Den dritten Satz gab er 3:6 an Frenz ab, doch im vierten setzte sich seine größere Klasse überzeugend durch. Frenz konnte zwar von 2:4 auf 4:4 gleichziehen, doch dann mußte er klein beigeben. Schließlich gewannen die Engländer auch noch das Doppelspiel mit 6:4, 4:6, 6:2, 6:1 über Dr. Dessart/Mackenthun.

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 16

Aber Frau Marianne kam nicht weit. Aus einem Seitenpfad trat plötzlich Helen Cobbler. Marianne erschrak.

— Hatte das Mädchen sie und Bert beobachtet? —

Es war ihr schon wiederholt so erschienen, als ob Helen Cobbler ihr mit Abneigung begegnete. Helen aber war selbst überrascht, Marianne hier zu treffen. Sie war allein durch den Park gewandert, hatte die stillsten Wege gesucht. So vieles hatte sie zu überdenken.

— Es war aber recht gut, daß sie Manfred Rothers Frau einmal begegnete. Sie versuchte ein Lächeln.

„Sie suchen also auch des Parkes Einsamkeit, Marianne?"

„Ich habe ein wenig Kopfweh, und da ging ich in den Park."

„Störe ich Sie?"

„Ach nein, Helen, Sie stören mich nicht."

Helen deutete auf eine nahe Bank.

„Wollen wir ein wenig ausruhen und plaudern?"

„Gern!"

Frau Marianne unterdrückte einen Seufzer.

— Nun würde sie wieder nicht zum Rondorfer Weg kommen und Walter sehen können! —

Helen erzählte.

„Als ich vorhin hinten am Teich stand, sah ich auch Hern Ibenstein. Er stand neben dem Fräulein, das mit dem kleinen Kind zur Erholung im Forsthaus wohnt. Ich glaube, Herr Ibenstein hat kleine Kinder sehr gern."

Marianne lächelte.

„Ich weiß! Er kann in kleine Kinder sehr verliebt sein."

„Aber der kleine Junge ist es wohl doch nicht allein. Ich denke, das Fräulein erscheint Herrn Ibenstein auch interessant."

„Denken Sie?"

Er stand vorhin so vertraulich nahe neben ihr und hat scheinbar lebhaft auf sie eingesprochen. Und sie hat ihn dabei immer angesehen. — Ich glaube, sie lieben sich."

„Das — das denke ich nicht. Sie mißverstehen seine Freude über das Kind. Ein Kinderfreund wie er —."

„Warum sollte ihm das Mädchen nicht gefallen? — Ich sprach auch einmal mit ihm. Es ist ein recht gebildetes, nettes Mädchen. Und Herr Ibenstein ist eine hübsche Erscheinung. Warum sollten die nicht Gefallen aneinander finden?"

„Da — Ich denke, da irren Sie sich."

„Ja? — Hat Herr Ibenstein Ihnen vielleicht gestanden, daß er schon einem anderen Mädchen sein Herz geschenkt hat?"

„Er — deutete dies an."

„Vielleicht erkennt er aber jetzt, daß das Fräulein im Forsthaus besser zu ihm paßt als das andere Mädchen, dem er früher seine Neigung schenkte. — Vielleicht verlobt er sich mit ihr."

Frau Marianne wollte lachen, sie wollte hell auflachen über Helens Schlußfolgerungen und brachte es doch nicht fertig. Es war mit einem Male Unruhe in ihr.

Was sollte das? — Sie wollte doch nicht etwa eifersüchtig werden? Eifersüchtig, weil Helen Berts Handeln mißdeutet? — Mißdeutete sie es denn wirklich? Sollte Gertrud Scheffler anders sein, als sie bisher von ihr dachte, sollte sie? —

Helen fuhr fort:

„Herr Ibenstein verkehrt auf alle Fälle herzlicher mit diesem jungen Mädchen, als Sie mit Ihrem Gatten. Wenn es nicht immer wieder hieße, Sie hätten sich aus Liebe geheiratet, möchte man meinen, Ihre Verbindung sei eine reine Vernunftheirat gewesen."

Sie hatte plötzlich eine scharfe Falte zwischen den Brauen.

Marianne fühlte die Gegnerin.

„Sie täuschen sich. Ich — liebe meinen Gatten aufrichtig."

„Und doch stehen Sie ihm so wesensfremd gegenüber?"

„Wie soll ich das verstehen?"

„Sie nehmen nicht Teil an seinem Schaffen."

„Doch, seine Studien interessieren mich gewiß."

„Vielleicht äußere Erfolge seiner Studien! Wenn beispielsweise ein neues Buch von ihm mit Beifall aufgenommen wird. — Aber innerlich erleben Sie wohl sein Wesen nicht."

„Sein Wesen? — Ja, kennen denn Sie sein Wesen?"

„Ich? — Gewiß noch nicht. Aber ich freue mich, daß ich einige Einblicke in sein Denken und Empfinden tun durfte. Ich hatte nicht gedacht, solch reiches, schönes, lebensfrohes Empfindungsleben bei ihm zu finden. — Sie sollen versuchen, da mit teilzunehmen!"

Marianne sah nachdenklich in Helens klare, sonnig-warme Augen.

„Sie nehmen regen Anteil an — Manfred Rothers Empfindungsleben, Helen."

„Ich bedaure nur, daß Sie all dem, was Ihren Gatten geistig beschäftigt, so gleichgültig gegenüberstehen."

„Muß das wirklich so sein? Könnten Sie sich nicht irren?"

„Nein, ich irre mich nicht."

„Sie sind also unzufrieden mit mir?"

„Es —, es ist bedauerlich, daß —".

„Meinen Sie, es wäre besser, Manfred Rother hätte nicht geheiratet, — nicht mich geheiratet?"

„Besser allein, als unbefriedigt zu zweien!"

„Sind Sie der Ansicht, daß Manfred mit Ihrer Schwester glücklicher geworden wäre?"

Ueberrascht hob Helen den Kopf.

„Sie wissen, daß Alice —?"

„Ja, ich weiß. Manfred hat mir alles erzählt. Sie schulden mir aber noch die Antwort auf meine Frage!"

„Ich. Nein, Alice hätte Manfred Rother nicht glücklich gemacht, nicht glücklich machen können; denn sie liebt einen anderen Mann."

Und hastig fuhr sie fort.

„Nie hätte das geschehen dürfen! Es wäre — Sagen Sie, wann hat Ihnen Manfred Rother von dem anfänglichen Heiratsplan seines Vaters Mitteilung gemacht? Vor Ihrer Verheiratung?"

„Nein, erst später."

„Und was sagte er da?"

„Nun, daß er eben die Heirat nicht wünschte, weil er keine Neigung für Ihre Schwester empfand, und vielleicht auch, weil Ihre Schwester ihn bat."

Helen sprang auf.

„Sagen Sie es offen! Er heiratete Sie, um Alice endgültig von dem drohenden Zwang einer Heirat mit ihm zu befreien?"

Marianne hatte sich ebenfalls erhoben.

„Warum wollen Sie das wissen?"

„Alice hätte dann eine schwere Schuld auf sich geladen!"

„Eine Schuld?"

„Ja — aber sprechen Sie! Was hat er Ihnen gesagt?"

Marianne legte die Hand leicht auf Helens Schulter. Doch Helen trat rasch zurück.

„Sie sorgen sich um Manfreds Glück, Helen! Seien Sie beruhigt: Sein Glück liegt nicht in Trümmern, es wird sich sicherlich noch fest begründen."

Helen sah, unzufrieden mit sich selbst und ihrer Umwelt, zu Boden.

„Ich glaube Ihnen nicht."

„Es ist schon so! — Schauen Sie, dort kommt der, von dem wir eben sprachen!"

Da hob Helen den Kopf. Das Blut schoß ihr in die Schläfen.

„Dr. Rother! Er sucht Sie sicherlich. Da will ich nicht stören!"

Sie lief in Hast seitab.

Kopfschüttelnd sah Marianne ihr nach. Sie gewahrte Helen schon nicht mehr.

Manfred Rother kam rasch herbei.

„War das nicht Helen, mit der Du sprachst?"

„Ja, mein Freund, das war Helen."

„Weshalb ist sie so schnell gegangen?"

„Sie wollte uns nicht stören."

„Das ist ja Unsinn!"

„Bitte, es ist wahrhaftig so! Erst hat Helen mich ausgefragt, und als sie Dich kommen sah, floh sie."

„Was hat sie Dich gefragt?"

„Ach, nach meiner Ehe —, mancherlei. Vorwürfe hat sie mir gemacht —."

„Vorwürfe? — Was für Vorwürfe?"

„Ich sei nicht lieb genug zu Dir. Ich stände Dir zu kühl gegenüber. Ich nähme zu wenig Anteil an Deinem Innenleben."

Er fragte aufgeregt.

„Das hat sie gesagt? Wie denn? Sprich doch deutlicher!"

Da mußte Marianne wirklich lachen.

„Aber mein Freund! Ich kann Dir doch nicht jedes Wort wiederholen. Frage sie doch selbst!"

„Wie kann ich das! Sie denkt also über mich nach?"

„Sie möchte Dich recht glücklich sehen."

„Und Du, was hast Du ihr gesagt?"

„Daß ich meinem Gatten sehr zugetan bin."

„Natürlich! Damit sie ja denkt — —. Du wirst sie noch forttreiben!"

„Ich? Ja, wäre es Dir denn erwünscht, sie bliebe noch recht lange hier? Man sagte mir, Du hättest nie etwas für junge Damen übrig gehabt."

„Es gibt Ausnahmen!"

„Ach, und Helen ist eine Ausnahme?"

„Sie ist entzückend, so natürlich, so warm empfindend, so anteilvoll, so schlicht und gut in ihrem Denken. — Sie wird den Mann, dem sie sich schenkt, gewiß sehr glücklich machen."

„Beneidest Du diesen Unbekannten?"

„Spotte nicht! — Ich habe da eine große Dummheit angestellt. —"

„Womit? — Daß Du mich geheiratet hast?"

„Ja, mit dieser ganzen Komödie!"

Er ward mit einem Male niedergeschlagen.

„Wozu aber daran denken! Helen ist so jung. Sie interessiert sich wohl überhaupt nur für mich, weil sie mich verheiratet wähnt. Ich bin ja viel zu alt für sie."

Marianne zog die Brauen hoch.

„Das glaubst Du ja selbst nicht! Sie beschäftigt sich auf alle Fälle in ihren Gedanken viel mit Dir. — Prüfe sie!"

„Wie soll ich das?"

„Zeige mir mehr Deine Liebe!"

„Damit sie von hier flieht?"

„Nein, damit sie sich verrät! Mein Freund, ein Mädchen oder eine Frau, die liebt, kämpft nötigenfalls um den Mann ihrer Liebe. Zeige also offener, daß Du — in mich verliebt bist!"

„Aber Marianne!"

„Bitte! — Es ist mir aus einem besonderen Grunde sogar sehr erwünscht."

„Ich denke nicht daran! Soll ich Helen anlügen?"

(Fortsetzung folgt.)

Gemeindefest der St.-Barbara-Parochie Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Dezember

Die neue Kirchengemeinde „St. Barbara“ hatte am Sonntag ihr erstes Ablaßfest. Die Kirche war aus diesem Anlaß mit Girlanden schön ausgeschmückt. Der Hauptgottesdienst war besonders feierlich gestaltet. Am zweiten Hochamte nahmen die hiesigen drei Kameradenvereine ehem. Artilleristen, der Artillerieverein, der Verein ehem. Fußartilleristen und der Verein ehem. Feldartilleristen Nr. 57, geschlossen mit Fahnen teil, um ihre Schutzpatronin, die hl. Barbara, zu verehren. Am Abend versammelten sich die Eingepfarrten überaus zahlreich im großen Schützenhaussaale zu einem Gemeindefeste, das in Form eines Adventsabends begangen wurde. Es war ein großes Familienfest bei dem der katholische Gemeinschaftssinn zum Ausdruck kam. Adventslichter brannten auf den mit Tannengrün bedeckten Tischen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Tauet Himmel den Gerechten“ wurde der Abend eingeleitet, worauf

Pfarrer Porwoll

eine Begrüßungsansprache hielt. Er führte seinen Pfarrkindern vor Augen, daß die innere und äußere Not keine rauschenden Feste zulasse, daß jedoch eine traute Adventsfeier geeignet sei, die Verbundenheit aller Gemeindemitglieder zum Ausdruck zu bringen, zu vertiefen und zu stärken. Angesichts einer so zahlreichen Teilnehmerschaft wolle er vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Er hieß die Erschienenen willkommen, besonders aber die Geistlichkeit, an der Spitze Pfarrer Hrabowsky, den Leiter der Mutterkirche, mit der die Tochterkirche in Liebe und treuer Anhänglichkeit verbunden sei. Er begrüßte ferner Oberbürgermeister Dr. Knakrick, dem er für das so oft bewiesene Wohlwollen dankte, Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier, der an der Spitze der Dozentenschaft der Pädagogischen Akademie erschienen war, die Studentinnen und Studenten der Akademie, die den Abend mit gesanglichen Darbietungen verschönten, die Vertreter der Presse, die Gäste und Pfarrkinder. Dann dankte er denen, die sich in den Dienst des Abends gestellt hatten, vor allem Akademieprofessor Dr. van den Driesch. Studentinnen und Studenten unter Leitung von stud. paed. Kalisch brachten einige weihevolle Chorlieder zu Gehör. Ein von stud. paed. Kalisch vorgetragenes Adventsgedicht leitete zu der Festansprache von

Akademieprofessor Dr. van den Driesch

über. Er erklärte die Bedeutung der Adventsfeier, die keine Veranstaltung an sich sei. Advent bestehe nur bei den Menschen des Glaubens an Gottes Willen und an ein Schicksal. Die Kinder müsse man zum Adventsglauben, zur Sehnsucht nach Weihnachten und nach einem rechten Gottesleben führen. Dabei müsse man sich an die Bibel halten. Aus dem Alten Testament ersehen wir, wie mannigfach Gott das Volk geführt hat. Durch das ganze Alte Testament geht der Zug des Wartens auf den Erlöser nach großer Schuld. Wir spüren aus ihm die Erziehung durch Gott und sehen, wie die Gerechten in der Minderheit waren. Die Kinder erkennen dies noch nicht. Ihnen muß mit Geschenken nachgeholfen werden, deren Reichtum in der schweren Zeit indes in den Hintergrund treten muß. Aber auch für die Erwachsenen bestehe die Gefahr, Weihnachten nur in Geschenken zu sehen, die das Katholische in den Menschen zerstören. Aus Weihnachten dürfe kein Rummel werden. Weihnachten müsse ein Fest der Liebe, des Friedens und des Verständnisses sein. Wir müssen im Advent unser eigenes Leben sehen und müssen lernen, in der Wirklichkeit den Sinn des Advents zu erblicken. Jede Sehnsucht ist noch lange nicht Advent. **Advent ist vielmehr die Sehnsucht, die auf das Heilsziel der Vollendung des Reiches Gottes gerichtet ist.** Es ist von großer Wichtigkeit, den Advent zusammen zu feiern. Ein neuer Frühling schwebt über der katholischen Jugend, die hinausschaut auf den Sieg, auf das Schicksal, auf das katholische Ziel. Mitglieder des Kath. Jugend- und Jungmännervereins „St.-Barbara“ führten nach weiteren Gesangsvorträgen des Chors der Studentinnen und Studenten das Advent-Weihnachtsspiel „Wir sind die drei Könige mit ihrem Stern“ auf. Dieses dreiteilige, neue Laienspiel von Adolf Wurmbach handelt von Menschen, die Advent suchten und auch fanden. Die Handlung ist mitten in unsere Tage hineingestellt. Der erste und dritte Teil spielt im Armenhaus, der zweite in einem zur Notwohnung hergerichteten Stall. Die Darsteller faßten das Spiel sehr ernst auf und brachten die Gestalten des Werkes in gefühlvollem Spiel, dem auch eine gewisse Fröhlichkeit innewohnte, zur Geltung. Die Hauptrollen lagen bei Max Langer, der auch die Spielleitung in Händen hatte, Alois Marchewitz, Frl. Liß und den Jungmännern Liß und Wadowski. Sie erzielten wohlverdienten Beifall.

Generalversammlung im VrKD. Gleiwitz

Dringende oberschlesische Verkehrsfragen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. Dezember.

Die Sektion Gleiwitz des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt ihre Hauptversammlung ab, in der nach Bekanntgabe einiger eingegangener Schreiben zunächst eine Aussprache über **die Netzkarten stattfand, die von der Reichsbahn demnächst eingeführt werden.** Mit dieser Netzkarte ist es den reisenden Kaufleuten möglich, ein größeres Gebiet in einem gewissen Zeitraum ständig zu einem verbilligten Fahrpreis zu bereisen. Es ist gewissermaßen eine Erweiterung der Monatskarte von einer Strecke auf ein größeres Gebiet von mehreren Strecken. In der Aussprache wurde die Ansicht laut, daß

diese Netzkarte

nicht die erhoffte Verbilligung bringen werde, und vor allem für Oberschlesien infolge des Grenzverlaufs der Radius der mit der Netzkarte zu befahrenden Strecken zu klein sei. Die weitere Aussprache wurde zurückgestellt, bis die näheren Bestimmungen bekannt gegeben werden.

Aus dem von Kaufmann Berg erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß in 10 Monatsversammlungen und 3 Vorstandssitzungen umfangreiche Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet geleistet wurde, und daß die Sektion mit gesellschaftlichen Veranstaltungen ihr Bestreben verwirklichte, auch den freundschaftlichen Zusammenhang zu stärken. **Im vergangenen Jahr fand auch ein Schulungskursus mit wirtschaftlichen und juristischen Vorträgen statt,** der großen Erfolg hatte, und dem man in diesem Wintersemester einen zweiten Kursus folgen lassen wollte. Leider haben die wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Zeit dies verhindert. — Nachdem auch der Kassenbericht erstattet und Entlastung erteilt worden war, sprach der Vorsitzende, Kaufmann Gabor, kurz über

die Winterhilfe,

die vom VrKD eingerichtet worden ist. Die Sektion Gleiwitz hat bereits einen namhaften Betrag zusammengebracht, der zum Teil dem Verband, zum Teil der direkten Hilfe durch Unterstützung bedürftiger Mitglieder zugewendet wird.

Kaufmann Pelikan sprach dann dem Vorstand für seine lebhafte Tätigkeit und umfangreiche Arbeit im vergangenen Jahr den Dank der Sektion aus. Der Vorstand wurde mit Kaufmann Gabor als 1. Vorsitzenden, Kaufmann Flöther als 2. Vorsitzenden, Kaufmann Berg als Schriftführer und Kaufmann Buron als Kassenführer einstimmig wiedergewählt. Auch die Kommissionen, die einzelne Fachgebiete zu bearbeiten haben, wurden wiedergewählt. Mitgeteilt wurde den Mitgliedern, daß der VrKD. anregen will, daß auf den Bahnhöfen bei den Gepäckabfertigungsstellen eine

Tabelle über die Gepäckfrachten

ausgehängt wird. Ferner soll bei der Reichsbahn beantragt werden, daß **auch bei Expreßgutsendungen Nachnahmen zugelassen werden.** Wenn jetzt zum Schluß des Jahres die Landeseisenbahnräte gewählt werden, wollen auch die reisenden Kaufleute vertreten sein, und werden sich bemühen, zu erreichen, daß ihnen mindestens ein Sitz in jedem Landeseisenbahnrat bewilligt wird. Kaufmann Kandziora berichtete dann über eine Beobachtung, die er mit der

Ueberlandbahn Hindenburg—Beuthen

gemacht hat. Wiederholt ist es vorgekommen, daß **von dem Anhänger der Straßenbahn aus das Signal zum Halten an einer Bedarfshaltestelle gegeben, dieses Signal aber im Motorwagen nicht gehört wurde.** Abgesehen davon, daß dies Unannehmlichkeiten für den Reisenden mit sich bringt, entsteht die Frage, wie der Führer des Motorwagens verständigt werden soll, wenn sich einmal ein Unfall ereignet. Es wurde angeregt, daß seitens der Ueberlandbahnen Klingelleitungen vom Anhänger nach dem Motorwagen angebracht werden. Den Ueberlandbahnen soll dieser Wunsch mit dem Hinweis auf die bei Unfällen möglichen Gefahren unterbreitet werden.

Im Anschluß an die Hauptversammlung fand ein Nikolausfest statt, das von der Vergnügungskommission unter der Leitung von Kaufmann Buron gut vorbereitet war und mancherlei Ueberraschungen brachte. Frau Volkmer erschien in würdiger Verkleidung als Nikolaus und rächte sich an dem stärkeren Geschlecht. Musiklehrerin Frl. Dehmel fand mit zwei sehr gut gesungenen Liedern und ihrer kultivierten Stimme starken Beifall. Ein Miniaturmöbelwagen ermöglichte den Umzug von Kaufmann Franik, der seinen Wohnungswechsel auf einer originellen Karte angezeigt hatte. In einer Ansprache verband Kaufmann Franik einen Ueberblick über die Wirtschaftsverhältnisse und die Notwendigkeit beruflichen Zusammenschlusses mit der Anerkennung für den Vorstand und die eifrig mitarbeitenden Mitglieder der Sektion. Tanz und angeregte Unterhaltung füllten den Rest des Abends aus.

Kirchenkonzert in Gleiwitz

Heinrich von Herzogenberg: „Die Geburt Christi“

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 7. Dezember.

Der Evangelische Kirchenmusikverein hat sich einer nicht leichten Aufgabe unterzogen, als er an die Vorbereitung dieses Weihnachtsoratoriums von Heinrich von Herzogenberg heranging. Wenn das Werk auch keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bietet, so verlangt es doch in vielen Partien einen sehr zarten Ausdruck und eine feine Abgestimmtheit der Chöre. Das Oratorium beginnt mit einem Orgelvorspiel, das bereits die fein gestaltende Hand von Alice Langer bewies, die den Orgelpart übernommen hatte. Der Chor setzt ein, schildert die Erwartung Christi und wird von einem im Baß liegenden Recitativ abgelöst. Nun wechseln epische Schilderung und feine, zarte Stimmungsmalerei im Chor mit den Worten des Evangelisten und später mit der Verkündung. Die stille Verhaltenheit der Erwartung wird lebhafter und erreicht den Höhepunkt mit der Schilderung von der Geburt Christi. Fein und empfindungsvoll ist das Schlaflied, das diesen Teil der Komposition abschließt. Es folgen die Hirtenszenen und schließlich die jubelnde Lobpreisung, die wieder von den Worten des Evangelisten durchsetzt ist, und dann gibt der Kinderchor mit einem Cantus firmus dem Oratorium den Abschluß.

Die außerordentliche Wärme und Gefühlstiefe, die in diesem Werk liegt und in den fein empfundenen Melodien zum Ausdruck kommt, wurde von dem Chor, der jeder von Musikdirektor Schweichert angegebenen Nuance folgte, sehr schön gestaltet. Besonders dort, wo es darauf ankam, die Stimmen zu dämpfen und hell klingen zu lassen, hatte der Chor die ausdrucksvollste Wirkung. Ein so feines Piano hört man von einem größeren Chor selten. Der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde begleitete den Chor mit feiner Einfühlung und kam in einem Zwischenspiel, das vom Chor zu einem Duett überleitet, mit weichen Klangwirkungen gut zur Geltung, wenn auch vielleicht den Geigen der letzte Schliff im Zusammenspiel noch fehlte.

Die Solostimmen waren ausgezeichnet besetzt, sie waren vor allem in der Klangwirkung gut aufeinander abgestimmt. Agnes Weiß ließ in der Partie der Maria einen milden, zarten Sopran erklingen, der in der Höhenlage unvermindert klar blieb. Hanna Schweichert-Bachmann gab mit dem dunklen Ton ihrer Altstimme den Worten des Engels eine empfindungsvolle Wärme. Der Tenor Karl Brauners hat lyrische Grundstimmung, entfaltet sich in ausgezeichneter Farbigkeit und gestaltet mühelos. Zum ersten Mal hörte man den sympathischen, ruhigen und klangvollen Baß von Pastor Schulz, der im Vortrag eine auffallend sacral-feierliche Färbung hat. Der Kinderchor muß wohl bei den Vorbereitungen zu diesem Werk die erheblichsten Schwierigkeiten gemacht haben, denn es stand ja hier kein geübter und im Kunstgesang vorbereiteter Chor zur Verfügung. Musikdirektor Schweichert schien auch bei der Aufführung noch nicht sorgenlos bleiben zu können. Man muß es aber der kleinen Schar lassen, daß sie genau aufpaßte und mit heller Begeisterung sang, als sie einzusetzen hatte. Die typische klare Vokalisierung der Kinderstimmen gab der Komposition eine lichte Aufhellung.

Die Aufführung war für den veranstaltenden evangelischen Kirchenmusikverein ein Erfolg, denn sie vermittelte von dem Werk des Komponisten einen ausgezeichneten Eindruck und hatte darüber hinaus ihre besondere Wirkung in dieser Zeit des Advent. Musikdirektor Schweichert gebührt das Verdienst dafür, der Aufführung hervorragende musikalische Kultur vermittelt zu haben.

F. A.

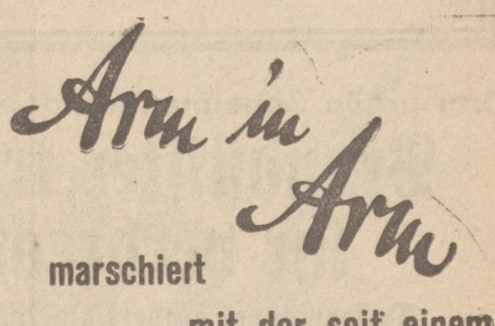
Gleiwitz

* **Verkehrsunfall.** Am Sonntagnachmittag geriet ein Motorradfahrer im Stadtteil Petersdorf auf der Toster Straße ins Rutschen und stürzte vom Rade. Hierbei zog er sich Verletzungen an den Knieen und im Gesicht zu. Herbeigeholte Sanitäter legten dem Verletzten einen Notverband an.

* **Kammerkonzert des Orchestervereins.** Am heutigen Montag veranstaltet die Orchestervereinigung Gleiwitzer Musikfreunde, die sich in den letzten Jahren sehr erfreulich entwickelt hat, ein Kammerkonzert mit Werken von Christoph Förster, Haydn, Tschaikowsky und einer Komposition von Franz Kauf. Das Konzert findet im Münzersaal von „Haus Oberschlesien“ unter der Leitung von Franz Bernert statt und beginnt um 20,15 Uhr.

* **Tagung des land- und forstwirtschaftlichen Kreisvereins.** Am Freitag, dem 11. Dezember, findet um 10,30 Uhr, im kleinen Festsaal des Hauses Oberschlesien eine Versammlung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins des Landkreises Tost-Gleiwitz statt. Professor Dr. Richter, Breslau-Tschechnitz, der Direktor des Instituts für Fütterungslehre und Leiter des Staatlichen Versuchsgutes Tschechnitz der Universität Breslau, wird über die Fütterung des Milch- und Mastviehs unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftseigenen Futtermittel sprechen. In Anbetracht des hochaktuellen und wichtigen Vortrages bittet der Vorsitzende des Kreisvereins, Majoratsbesitzer von Guradze, die Landwirte um vollzähliges Erscheinen.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Zu dem heut abend um 20,30 Uhr im Münzersaal stattfindenden Kammerkonzert der Orchestervereinigung Gleiwitzer Musikfreunde erhalten die Mitglieder des Bühnenvolksbundes durch die Geschäftsstelle am Adler 1 eine Ermäßigung von 30 Prozent. Karten sind durch den Bühnenvolksbund anzufordern. Am Mittwoch gelangt als Pflichtvorstellung für die Gruppe A die Operette „Der letzte Walzer“ von Straus einmalig zur Aufführung. Karten für die Mitglieder der anderen Gruppen sind noch vorhanden.







Aus Oberschlesien und Schlesien

Drei große Scheunenbrände

Brandstifter treiben in Ratibor ihr verbrecherisches Werk

Wassermangel hindert die Löscharbeiten – Erheblicher Schaden
Hund und 4 Schweine verbrannt

Ratibor, 7. Dezember.

In der Nacht zum Sonntag, kurz nach Mitternacht, brannte auf der Altendorfer Straße die Scheune samt Stallung und Schuppen des Landwirts Bialdyga nieder, obwohl die Feuerwehr rasch zur Stelle war. Da das Wasser aus großer Entfernung herbeigeschafft werden mußte, konnten die Baulichkeiten nicht gerettet werden. Vier Schweine, ein Hund, sämtliche Maschinen und ein großer Teil der Ernte verbrannten. Etwa eine halbe Stunde später wurde die Feuerwehr nach der Ziegeleistraße gerufen, wo die Scheune des Grundbesitzers Korczok in hellen Flammen stand. Trotz des Einsetzens der Motorspritze konnte auch in diesem Falle die Scheune nicht gerettet werden. Eine weitere Stunde später brannte in der Kolonie Sanssouci, bei Ratibor, eine Scheune und ein Schuppen des Landwirts Goretzki nieder. Auch in diesem Falle machte sich starker Wassermangel geltend. In allen drei Fällen wird Brandstiftung vermutet.

Verwegener Einbruch in die Schlesische AG., Ratibor

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 7. Dezember.

In der Nacht zum Sonnabend, zwischen 2—6 Uhr morgens, wurde in die Geschäftsräume der Schlesischen Aktiengesellschaft für Transport und Verkehrswesen an der Ecke Eisenbahn- Friedrichstraße ein verwegener Einbruch verübt. Nach den Spuren zu urteilen, waren vier Mann an dem Einbruch beteiligt. Sie erbrachen das Dach und gelangten durch ein 50 mal 75 Zentimeter großes Loch in die oberen Büroräume, schlossen dort den Tresor auf und erbrachen eine Kiste, die mit Silberbesteck gefüllt war, wovon sie einen Teil mit sich nahmen. Darauf begaben sie sich über die Wendeltreppe in die unteren Büroräume. Dort erbrachen sie den Geldschrank. Beim Rücken des schweren Geldschranks rissen sie den Ofen ein. Aus der Rückwand des Geldschrankes gelang es ihnen, zwei große Löcher auszubrechen. Sie stießen auf Panzerplatten, die anzubohren ihnen nicht gelang. Darauf knabberten sie den Geldschrank von oben auf. So konnten sie das oberste Fach ausrauben, wobei ihnen mehrere 100 RM. in die Hände fielen. Dann knabberten sie noch einen kleineren Geldschrank auf, in dem sie aber kein Geld vorfanden. Die Einbrecher entkamen, nachdem sie die Tür in der 1. Etage hinter sich verschlossen hatten, durch das aufgebrochene Dach. Am Tatort ließen sie eine starke Blechschere zurück. Von den Tätern fehlt bis zur Stunde jede Spur. Die Kriminalpolizei, die am Tatort erschienen war, nahm die Ermittlungen auf.

Beim Schmuggeln von polnischen Grenzbeamten erschossen

Hindenburg, 7. Dezember.

Am Sonntag um 22.45 Uhr wurde an der Scharnafka ein polnischer Staatsangehöriger aus Bielschowitz beim Schmuggeln von einem polnischen Grenzsoldaten erschossen.

Zwei Tote bei einer Gasvergiftung in Hindenburg

Gleiwitz, 7. Dezember.

Am Sonntag gegen 20.15 Uhr wurde in Schönwald im Haus Dorfstraße 222 die 81jährige Witwe Anna Stangner und ihre 47jährige Tochter Maria Stangner auf dem Fußboden ihrer Wohnung durch die Hauswirtin tot aufgefunden. Ein Arzt stellte Kohlenoxydgasvergiftung fest. Die Ermittelungen der Mordkommission hatten das gleiche Ergebnis. Die Leichen verblieben vorläufig in ihrer Wohnung. Selbstmord kommt, wie die Mordkommission feststellte, nicht in Frage.

Erhebliche Störungen im Gleiwitzer Telefonverkehr

Gleiwitz, 7. Dezember.

Durch einen Wasserrohrbruch ist im Gleiwitzer Fernsprechverkehr eine erhebliche Störung eingetreten, da das Wasser in die Telephonkabeln eingedrungen ist. 300 Teilnehmer sind seit Sonnabend 22 Uhr vom Fernsprechverkehr abgeschnitten. Es handelt sich um die Gegend vom Schlesischen Hof bis zum Bahnhof, also in einem Teil der Hauptgeschäftsstraße. Erst in einigen Fällen ist es bisher gelungen, die Störung zu beseitigen. Da aber die Auffindung der schadhaft gewordenen Stellen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, ist es fraglich, ob im Laufe des Montags die Störungen alle beseitigt werden können.

Beuthen und Kreis

* **Gespannparade.** Die Deutsche Woche hatte gestern ihre Werbearbeit in die sonntagsbelebten Beuthener Hauptstraßen gelegt. Etwa 50 Gespanne, hübsch geschmückt, auf den Wagen die verschiedensten Gewerbezweige deutlich gemacht, durchfuhren am Vormittag die Straßen. Der Troß, mit Roßberger Bauern in ihren kleidsamen herkömmlichen Sonntagsstaat, hoch zu Pferde und mit Jungreitern vom Beuthener Reiterverein in der Mitte, glich einem Festzug — und war doch keiner. Das Auge wurde auf eindringliche Inschriften gelenkt, deren treffsicherste ungefähr lautete: „52 Deutsche Wochen und es gibt keine solche Arbeitslosigkeit." Die Deutsche Woche predigt den Satz: „Kauft deutsche Waren!" und das Ziel ihrer Arbeit kann nicht besser angezeigt werden als durch jene Inschrift. Sie war bezeichnenderweise in der Umgebung eines Wagens prächtiger oberschlesischer Würfelkohle zu lesen; „Kauft deutsche Maschinen!" rief es von dem Teil des Zuges mit landwirtschaftlichen Geräten, und **„Gesund unsere Landwirtschaft, gesund die deutsche Wirtschaft"** war der Sinn eines weiteren treffenden Satzes. Nicht zu vergessen der Wagen mit den Kleintieren von der Provinzialschau in der alten Beuthener Kaserne, der nicht eine Klage der Züchter sein sollte, sondern eine Mahnung: Macht es nach!

* **Marianische Jungfrauenkongregation St. Barbara.** Dienstag, Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä, Generalkommunion in der hl. Messe um 6,30 Uhr. Abends 8 Uhr Festversammlung in der Pädagogischen Akademie anläßlich des Marienfestes.

* **Festnahme.** Auf der Großen Blottnitzastraße näherte sich am Donnerstag abend ein Bauarbeiter einem 17jährigen Mädchen, das er schließlich mit Gewalt in den Flur eines Hauses zog, wo er an demselben ein Verbrechen zu verüben versuchte. Dem geängstigten Mädchen gelang es, sich von dem Mann loszureißen. Dieser war dem Mädchen bis auf die Gräupnerstraße gefolgt, wo er dann von einem Polizeibeamten festgenommen wurde. Am Freitag vormittag wurde er dem Gericht zugeführt.

*

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Der Chor singt am Feste Mariä unbefleckte Empfängnis zum deutschen Hochamt die Marienmesse von Ch. Lor. Kagerer, Opus 50; zum Offertorium das „Ave Maria gratia plena Dominustecum" für Sopransolo, 2 Soloviolinen und Orgel von Fr. Richter, und zum hl. Segen das „Tantum ergo" von Dr. Faist, Opus 13 Nr. 1. Das Collegium musicum der Pädagogischen Akademie hat wiederum die Begleitung der Messe übernommen. Chorprobe Montag, 20 Uhr, bei Pakusa.

* **Kneippverein.** Am Montag, 20 Uhr, Monatsversammlung mit Vortrag im Vereinszimmer der Gaststätte zum Schultheiß, Gymnasial- Ecke Bahnhofstraße 9a.

Gasschutzlehrgang der oberschlesischen Feuerwehr

Beuthen, 7. Dezember.

Der Oerschlesische Provinzial-Feuerwehrverband veranstaltet vom 8. bis 10. sowie am 14. und 15. Dezember in der Hauptrettungsstelle für Grubenwesen Gasschutzlehrgänge für die Führer der oberschlesischen Feuerwehren. Die technische Leitung dieser Lehrgänge hat Professor Woltersdorf übernommen.

„Deutscher Reichspost-Kalender". Wie alljährlich wirbt auch für 1932 die Deutsche Reichspost durch einen geschmackvollen Abreißkalender für ihre Arbeit. Die einzelnen Blätter geben einen Ueberblick über den umfangreichen Betrieb der Reichspost, über Schalterdienst, Luftpost, Telegraphenamt, Münzfernsprecher, Wohlfahrtseinrichtungen, Postscheckkonto, Rundfunk, „Fahrende Landbriefträger", Kraftpostwesen, moderne Postamtsbauten, Festzeitgespräche, Reklame-Briefstempel, Postjungbote als neuer Beruf, Reichspostmuseum, Postüberwachung, u. a. m. Sie dienen und wecken das Interesse für die fortschrittliche Entwicklung der Deutschen Reichspost, der in diesem Kalender ein schönes Arbeitsdenkmal gesetzt ist. Der „Deutsche Reichspost-Kalender 1932" ist mit Unterstützung des Reichspostministeriums herausgegeben und im Konkordia-Verlag Leipzig erschienen. (Preis 4 Mark.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.

Nachruf.

In den Morgenstunden des 4. Dezember d. Js. verstarb nach längerer Krankheit und doch unerwartet

Herr Rektor i. R.

Franz Mletzko

im ehrenvollen Alter von 74 Jahren.

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1881 bis zu seiner im Jahre 1923 erfolgten Pensionierung zunächst Lehrer und seit 1883 Leiter an den hiesigen Volksschulen und hat sich große Verdienste um den Ausbau und Aufschwung des Schulwesens am hiesigen Orte erworben. Aber auch im öffentlichen Leben, so zuletzt als Gemeindeschöffe und Mitglied verschiedener Kommissionen, hat der Verstorbene im Bewußtsein tiefernster Verantwortlichkeit stets vorbildlich gewirkt.

Das Andenken an diesen geraden und aufrichtigen, um das Wohl der hiesigen Gemeinde und der Schulen so hochverdienten Mannes werden wir immer in Ehren halten.

Schomberg, am 5. Dezember 1931

Der Gemeinde- und Schulvorstand

Dr. Kuhna,
Amts- und Gemeindevorsteher.